

Hamburg wieder normal.

Wahlprogramm der AfD Hamburg für die  
Bürgerschaftswahl 2025

1	<b>Inhaltsverzeichnis</b>	
2	<b>Präambel</b> .....	<b>6</b>
3	<b>1. Innere Sicherheit: Hamburg muss wieder sicher werden</b> .....	<b>7</b>
4	1.1. Polizei besser ausstatten .....	7
5	1.2. Zwingende Abschiebung ausländischer Straftäter .....	7
6	1.3. Mehr Personal für die Hamburger Justiz .....	7
7	1.4. Wiedereinführung des bezirklichen Ordnungsdienstes .....	8
8	1.5. Härtere Strafen für Kriminelle sicherstellen .....	8
9	1.6. Jugendkriminalität mit dem „Neuköllner Modell“ wirkungsvoll begegnen .....	9
10	1.7. Keine Toleranz für Extremisten und politisch motivierte Kriminalität .....	9
11	1.8. Ein Versammlungsgesetz für Hamburg .....	10
12	<b>2. Migration und Islam: Die Massenmigration muss beendet werden</b> .....	<b>10</b>
13	2.1. Durchsetzung des geltenden Rechts und zulässiger aufenthaltsbeendender Maßnahmen .....	12
14	2.2. Strikte Trennung zwischen Asyl und Zuwanderung .....	12
15	2.3. Reform des derzeitigen Aufenthaltsrechts .....	13
16	2.4. Sachleistungen statt Geldleistungen für Schutzsuchende .....	13
17	2.5. Zentrale Unterbringung nach dänischem Vorbild .....	13
18	2.6. Änderung des Königsteiner Schlüssels zu Gunsten von Großstädten .....	13
19	2.7. Keine Schlepperschiffe im Hamburger Hafen .....	14
20	2.8. Verbot der islamischen Vollverschleierung im öffentlichen Raum .....	14
21	2.9. Kopftuchverbot an öffentlichen Einrichtungen .....	14
22	2.10. Kündigung des Staatsvertrages mit den islamischen Verbänden .....	14
23	2.11. Verbot des Islamischen Zentrums Hamburg .....	15
24	<b>3. Wohnen und Soziales: Freiheit und Chancengleichheit für alle Bürger</b> .....	<b>16</b>
25	3.1. Einheimischenmodell für Hamburg .....	16
26	3.2. Keine Nachverdichtung nach „Hamburger Maß“ .....	16
27	3.3. Hamburger Wohngeld: Menschen statt Beton fördern .....	17
28	3.4. Mehr Eigentum für unsere Bürger .....	18
29	3.5. Bauen muss wieder günstig werden .....	18
30	3.6. Kostenloses Mittagessen an Schulen und Entlastung arbeitender Familien .....	18
31	3.7. Förderung von Wohnungslosen muss effektiver werden .....	18
32	3.8. Grundsteuer abschaffen und Grunderwerbsteuer beim Erstkauf aussetzen .....	19
33	<b>4. Verkehr, Infrastruktur und Stadtentwicklung: Freie Wahl für alle</b> .....	<b>19</b>
34	4.1. Metropolregion Hamburg aktivieren .....	20
35	4.2. Neue Altstadt Hamburg .....	20

1	4.3. Hauptverkehrsadern leistungsfähig halten.....	20
2	4.5. Keine Fahrverbote: Hamburg muss attraktiv für Autofahrer bleiben .....	20
3	4.6. Mobilität läuft nicht nur auf Batterien.....	21
4	4.7. Schluss mit dem Parkplatzabbau .....	21
5	4.8. Baustellen zügig abschließen .....	21
6	4.9. Keine Citymaut mit der AfD.....	21
7	4.10. Den ÖPNV durch Ausbau attraktiv gestalten .....	22
8	4.11. Fußgänger, Radfahrer, neue Mobilität – für alle besteht Handlungsbedarf.....	22
9	4.12. Sport braucht Stadtentwicklung .....	22
10	<b>5. Bildung: Hamburg muss Spitzenreiter werden.....</b>	<b>22</b>
11	5.1. Hamburgs Zukunft braucht hochwertige Bildung .....	22
12	5.2. Unterrichtsqualität verbessern .....	23
13	5.2.1. Unterricht sinnvoll strukturieren.....	23
14	5.2.2. Fachliche und pädagogische Ausbildung der Lehrer stärken .....	23
15	5.2.3. Stärkung fachlicher Inhalte statt einseitiger Kompetenzorientierung .....	24
16	5.2.4. Mut zu mehr äußerer Differenzierung .....	24
17	5.2.5. „MINT“-Fächer stärken.....	24
18	5.2.6. Mut zur Leistungsbereitschaft.....	24
19	5.2.7. Klassenwiederholungen ermöglichen.....	25
20	5.2.8. Mehr Disziplin.....	25
21	5.2.9. Demokratische Meinungsvielfalt stärken .....	25
22	5.2.10. Digitalisierung ersetzt nicht analoges Lernen.....	26
23	5.3. Gymnasien und Stadtteilschulen.....	26
24	5.3.1. Elternwahlrecht reformieren.....	26
25	5.3.2. Gymnasien wieder aufwerten .....	26
26	5.3.3. Möglichkeit der Rückkehr zu G9.....	27
27	5.3.4. Kleine und mittelgroße Schulen erhalten.....	27
28	5.4. Schulische Leistungszentren einführen .....	27
29	5.5. Kindeswohl statt Inklusionswahn.....	28
30	5.5.1. Wahlmöglichkeiten erhalten – Beratung intensivieren.....	28
31	5.5.2. Förderschulen erhalten .....	28
32	5.5.3. Förderschwerpunkte des Lehramtes für Sonderpädagogik erhalten .....	28
33	5.6. Werte und Integration .....	28
34	5.6.1. Schule als Vermittler von Werten.....	28
35	5.6.2. Beschulung von Migrantenkindern und Übergang in die Regelschulen .....	29
36	5.6.3. Altersgemäße Sexualerziehung statt Frühsexualisierung.....	29
37	5.6.4. Deutsche Sprache bewahren und erhalten .....	29
38	5.7. Hochschulen .....	30
39	5.7.1. Humboldts Bildungsideal versus „Bachelor“ und „Master“ .....	30
40	5.7.2. Steuergeldverschwendung unseriöser „Gender-Forschung“ beenden .....	30
41	5.8. Vorschule und Kindergarten.....	30
42	5.9. Berufsbildung .....	31
43	5.9.1. Duales System statt Akademisierungswahn.....	31
44	5.9.2. Die AfD steht für das Duale Berufsbildungssystem .....	31
45	5.9.3. Die Abbrecherquote in der Lehre ist zu vermindern .....	31

1	<b>6. Umwelt und Energie: Umweltschutz statt Klimahysterie mit bezahlbarer Energie .....</b>	<b>31</b>
2	6.1. Ausstieg aus dem Kohleausstieg – Moorburg muss zurück ans Netz.....	32
3	6.2. Freie Wahl bei der Wärme .....	32
4	6.3. Kein weiterer Ausbau der Windenergie .....	32
5	6.4. An Kernenergie weiter forschen.....	32
6	6.5. Undemokratische Macht von Verbänden begrenzen.....	32
7	6.6. Weitere Anstrengungen zum Schutz vor Fluglärm.....	33
8	6.7. Sauberes Stadtgrün.....	33
9	6.8. Mehr Schutz für Hamburgs Naturflächen .....	33
10	6.9. Schluss mit der Bodenversiegelung.....	33
11	6.10. Sauberes Wasser.....	34
12	6.11. Mehr Biodiversität .....	34
13	6.12. Gegen Schmierereien .....	34
14	6.13. Dove Elbe als Binnengewässer und Naherholungsgebiet erhalten .....	34
15	<b>7. Wirtschaft, Abgaben und Haushalt: Für ein prosperierendes Hamburg.....</b>	<b>34</b>
16	7.1. Kammerzwang abschaffen .....	35
17	7.2. Gewerbesteuer senken.....	35
18	7.4. Hamburger Außenhandel braucht Wachstum .....	35
19	7.5. Kein Teilverkauf der HHLA an MSC.....	35
20	7.6. Solider Haushalt statt Schulden .....	36
21	7.7. Abschaffung von Kleinststeuern.....	36
22	<b>8. Gesundheit und Pflege: Gesundheit in Freiheit und Selbstbestimmung .....</b>	<b>36</b>
23	8.1. Hamburger Pflegebedürftige aus Hamburger Haushaltsmitteln finanziell unterstützen.....	37
24	8.2. Pflegequalität in Hamburger Seniorenheimen besser kontrollieren .....	37
25	8.3. Ärzte aus Drittstaaten: Keine Approbation nach der „Papierform“ mehr.....	37
26	8.4. Krankenhaushygiene verbessern.....	38
27	8.5. Versorgung mit Hebammen in Hamburg verbessern.....	38
28	8.6. Keine Bevormundung in der Gesundheitspolitik .....	38
29	8.7. Spezialisierte Pflege und Pflege durch Angehörige .....	38
30	8.8. Entlastung von Ärzten.....	38
31	<b>9. Familie: Familien sind unser Fundament .....</b>	<b>39</b>
32	9.1. Häusliche Kindererziehung wertschätzen .....	39
33	9.2. Echte Wahlfreiheit der Betreuungsform .....	39
34	9.3. Ein Hamburg nicht nur für Doppelverdiener .....	40
35	9.4. Anreize zur Familiengründung schaffen.....	40
36	9.5. Familien sollen wieder Verantwortung übernehmen.....	40

1	9.6. Risiken der Familiengründung verringern .....	40
2	9.7. Gegen Gender Mainstreaming, für Gleichberechtigung .....	41
3	9.8. Verbot von Pubertätsblockern und Geschlechtsumwandlungen bei Minderjährigen .....	41
4	9.9. Jugendhilfe familienfreundlicher gestalten .....	41
5	9.10. Mütter und Väter verdienen den Schutz des Staates .....	42
6	<b>10. Demokratie und Kultur: Eine Republik freier Bürger .....</b>	<b>42</b>
7	10.1. Schluss mit dem öffentlich-rechtlichen Zwangsrundfunk .....	42
8	10.2. Gegen politische Korrektheit, für Meinungsfreiheit .....	42
9	10.3. Keine Diskriminierung politischer Parteien .....	43
10	10.4. Keine Kulturförderung mit einseitiger politischer Propaganda .....	43
11	10.5. Keine ideologisch motivierte Umbenennung von Straßen und Plätzen .....	43
12	10.6. Verbindlichkeit von Bürgerentscheiden auf Bezirksebene .....	43
13	<b>11. Digitalisierung .....</b>	<b>43</b>
14	11.1. Künstliche Intelligenz positiv einsetzen und regulieren .....	44
15	11.2. Technik muss dem Menschen dienen .....	44
16	11.3. Digitale Techniken in der Schule .....	44
17	11.4. Digitale Unterstützung für Unterschriftensammlungen .....	45
18	11.5. Gamer und E-Sport fördern .....	45
19	11.6. Kryptowährungen als Chance .....	45
20	<b>12. Katastrophenschutz und Bundeswehr: Hamburg steht zu seinen Soldaten .....</b>	<b>45</b>
21	12.1. Bundeswehr in die Mitte der Gesellschaft .....	46
22	12.2. Bundeswehr an unseren Schulen .....	46
23	12.3. Sportfördergruppe nach Hamburg holen .....	46
24	<b>13. Auswärtige Beziehungen: Guter Partner für andere Städte sein .....</b>	<b>46</b>
25	13.1. Attraktivität Hamburgs für internationale Repräsentationen steigern .....	46
26	13.2. Städtepartnerschaften ausbauen .....	47
27	13.3. Hamburgs Rolle in der Entwicklungspolitik .....	47
28	13.4. Städtepartnerschaft mit Daressalam auf den Prüfstand stellen .....	48
29		
30		

## 1 Präambel

2

3 Hamburg, unsere stolze Hansestadt, wurde durch Jahrzehnte linker Politik und ganz besonders durch  
4 die Politik des rot-grünen Senats unter Peter Tschentscher (SPD) und Katharina Fegebank (Grüne) her-  
5 untergewirtschaftet. Der normale Hamburger Bürger lebt unfreier und unsicherer als noch vor fünf  
6 Jahren. Die illegale Massenmigration nach Hamburg geht ungebremst weiter. Das Geld, das der Bürger  
7 im Portemonnaie hat, ist weniger wert und der Lebensunterhalt für viele Hamburger immer heraus-  
8 fordernder.

9

10 Vor diesem Hintergrund präsentiert die Alternative für Deutschland (AfD) ihr Wahlprogramm für die  
11 Bürgerschaftswahl 2025. Mit einem klaren Bekenntnis zu unseren freiheitlichen, konservativen und  
12 patriotischen Grundwerten wollen wir das Ruder herumreißen. Viele der Forderungen, die wir aufstel-  
13 len, sind dabei weder neu noch überraschend: Seit Gründung unserer Partei vor über zehn Jahren  
14 mahnen wir immer wieder die gleichen richtigen Schritte für eine politische Wende an, die den Verfall  
15 unserer Stadt aufhalten würde.

16

17 Wir setzen uns für die Wiederherstellung der Inneren Sicherheit ein, denn nur in einem sicheren Um-  
18 feld können die Bürger frei und unbeschwert leben. Die steigende Kriminalität und das Gefühl der Un-  
19 sicherheit müssen endlich der Vergangenheit angehören. Unsere Maßnahmen zielen darauf ab, den  
20 Rechtsstaat zu stärken und den Bürgern wieder das Vertrauen in ihre Sicherheit zurückzugeben.

21

22 Die Bekämpfung der illegalen Massenmigration und konsequente Abschiebungen sind unerlässlich, um  
23 unsere kulturelle Identität zu bewahren und den Wohlstand in unserer Stadt zu sichern. Wir fordern  
24 eine Politik, welche die illegale Migration konsequent unterbindet und zu hundert Prozent unsere Ge-  
25 setze vollzieht.

26

27 Hamburg darf nicht länger Stauhauptstadt sein. Unsere Verkehrspolitik zielt auf eine Stadt ab, in der  
28 alle Verkehrsteilnehmer – ob Autofahrer, Radfahrer oder Fußgänger – gleich geachtet werden. Eine  
29 autofahrerfeindliche Politik lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir uns für einen ausgewogenen Ausbau  
30 unserer Verkehrsinfrastruktur ein. Dazu gehören auch Parkplätze.

31

32 Bezahlbarer Wohnraum für alle Hamburger ist ein zentrales Anliegen unserer Politik. Wir wollen si-  
33 cherstellen, dass jeder Bürger, unabhängig von Einkommen und sozialem Status, ein angemessenes  
34 Zuhause findet. Dies erreichen wir durch eine kluge Stadtplanung, den Abbau bürokratischer Hürden  
35 und Regulierungen sowie ein Hamburger Wohngeld. Einheimischen soll es dabei leichter gemacht wer-  
36 den, in einem Umfeld steigender Mietpreise weiterhin in Hamburg zu wohnen.

37

38 Freiheit und Selbstbestimmung müssen vor staatlicher Regulierung stehen. Dies gilt insbesondere im  
39 Bereich der Gesundheit. Wir lehnen Lockdowns, Zwangsimpfungen und jegliche Form von Bevormun-  
40 dung ab. Die Bürger sollen eigenverantwortlich über ihre Gesundheit entscheiden können.

41

42 Unser Bildungssystem benötigt eine grundlegende Reform. Wir setzen auf stärkere Differenzierung  
43 und Leistungsorientierung, um allen Schülern die bestmögliche Bildung zu ermöglichen. Nur so können  
44 wir sicherstellen, dass die kommenden Generationen gut auf die Herausforderungen der Zukunft vor-  
45 bereitet sind.

46

47 Mehr direkte Demokratie ist unser Ziel. Wir wollen den Bürgern mehr Mitsprache ermöglichen und  
48 treten entschieden gegen politische Korrektheit und Denkverbote ein. Meinungsfreiheit und offene  
49 Debatten sind die Grundpfeiler einer lebendigen Demokratie.

50

1 Mit diesen Leitlinien präsentieren wir ein Programm, das Freiheit, Sicherheit und Heimatliebe in den  
2 Mittelpunkt stellt. Die AfD Hamburg steht bereit, die Zukunft unserer Stadt im Interesse der Bürger,  
3 und nicht im Interesse lauter Minderheiten, zu gestalten.

## 4 1. Innere Sicherheit: Hamburg muss wieder sicher werden

5  
6 Die AfD hat sich dem entschiedenen Kampf gegen Kriminalität und die Erosion des Rechtsstaats ver-  
7 schrieben. Alle Hamburger Bürger haben ein Recht auf Sicherheit und die Durchsetzung des staatlichen  
8 Gewaltmonopols. Voraussetzungen hierfür sind eine handlungsfähige Polizei sowie die rasche und  
9 konsequente Sanktionierung von Straftätern durch die Justiz.

10  
11 Die Entstehung von rechtsfreien Räumen zu verhindern und die Bekämpfung bereits existierender  
12 rechtsfreier Räume ist oberstes Ziel der AfD Hamburg.

13  
14 Wir machen mit den folgenden Maßnahmen Hamburg wieder sicher:

15

### 16 1.1. Polizei besser ausstatten

17

18 Die AfD Hamburg wird unsere Hamburger Polizei finanziell, personell und instrumentell stärken. Wir  
19 werden sicherstellen, dass sie ihrer Arbeit bestmöglich nachkommen kann. Die zunehmende Anzahl  
20 von Angriffen auf Polizeibeamte und Rettungskräfte werden wir eindämmen. Um die anstehenden  
21 Verfahren mit aussagekräftigen Beweisen zügig durchzuführen, wird die AfD Hamburg die flächende-  
22 ckende Verwendung von Bodycams zum Schutze der Hamburger Beamten und Einsatzkräfte verwirk-  
23 lichen. Darüber hinaus unterstützen wir die Erprobung von Tasern.

24

### 25 1.2. Zwingende Abschiebung ausländischer Straftäter

26

27 Die hohe Rückfallquote von ehemaligen Haftinsassen ist eine enorme Belastung für Bevölkerung, Judi-  
28 kative und Exekutive. Es ist deshalb höchste Zeit zu handeln! Die AfD Hamburg wird sich über den  
29 Bundesrat dafür einsetzen, dass Ausweisungen ausländischer Straftäter bei einer Verurteilung zu einer  
30 Freiheitsstrafe als grundsätzlich zwingende Nebenfolge in das Gesetz aufgenommen werden – und  
31 zwar unabhängig davon, ob diese zur Bewährung ausgesetzt wurde oder nicht. Die derzeitige Regelung  
32 sieht eine zwingende Ausweisung erst ab einer Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe von mindestens  
33 drei Jahren vor.

34

35 Gleichzeitig wird die AfD Hamburg den mit Abschiebungen beauftragten Polizeibeamten ihre vollum-  
36 fängliche politische Unterstützung zukommen lassen.

37

### 38 1.3. Mehr Personal für die Hamburger Justiz

39

40 Die Judikative ist eine der wichtigsten Säulen unserer Demokratie. Der Senat hat in Hamburg sowohl  
41 durch Streichung bzw. Nicht-Neubesetzung von Richter- und Staatsanwaltsstellen als auch von Be-  
42 diensteten im Justizwesen die gesamte Justiz quasi handlungsunfähig gemacht. Zivil- und verwaltungs-  
43 gerichtliche Klagen dauern über Jahre hinweg an. Straftäter werden vorzeitig aus der U-Haft entlassen,  
44 weil innerhalb der gesetzlichen Frist keine Hauptverhandlung stattfinden oder fortgesetzt werden  
45 konnte.

46

1 Die überwiegende Mehrheit der zu einer Freiheitsstrafe Verurteilten erhält eine Bewährungsstrafe.  
2 Die entsprechenden Bewährungsaufgaben werden aber nicht kontrolliert, weil es an Personal und po-  
3 litischem Willen fehlt. Die AfD Hamburg fordert, dass jeder, der gegen seine Bewährungsaufgaben ver-  
4 stößt, unverzüglich seine Strafe verbüßen muss.

5  
6 Eine handlungsfähige Justiz ist für die AfD Hamburg eine Selbstverständlichkeit und gehört zu den  
7 Grundfaktoren für das Vertrauen der Bürger in den Rechtsstaat. Die Schaffung neuer Stellen und die  
8 Digitalisierung der Justiz sind dafür unerlässlich.

#### 10 1.4. Wiedereinführung des bezirklichen Ordnungsdienstes

11  
12 Die Hamburger Polizei ist nach wie vor massiv überlastet, insbesondere durch die nach wie vor statt-  
13 findende illegale Migration, und die sich hieraus ergebende Kriminalität sowie andauernde gewalttä-  
14 tige Aktivitäten der überwiegend linken Szene. Die Polizei ist personell nicht mehr in der Lage, sich  
15 auch noch um die zunehmende Verwahrlosung in unserer Stadt zu kümmern. Die Verfolgung von so-  
16 genannter „Kleinkriminalität“ ist häufig gar nicht mehr möglich, weil die Polizei deutlich immer noch  
17 hunderttausende von Überstunden vor sich herschiebt. Die entsprechenden Verfahren werden oft  
18 nach wenigen Monaten von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Die langen Ausbildungszeiten und der  
19 schwache Bewerbermarkt für Polizeibeamte werden sich auch in Zukunft kaum ändern.

20  
21 Die AfD Hamburg wird deshalb den bezirklichen Ordnungsdienst (BOD) wieder einführen. Der BOD  
22 wird die Polizei dort entlasten, wo keine hoheitlichen Aufgaben verfolgt werden müssen. Der BOD hat  
23 die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Stadtreinigung, für Ordnung und Sauberkeit in der Stadt zu  
24 sorgen. Wir werden den BOD jedoch nicht im Parkraummanagement einsetzen.

25  
26 BOD-Mitarbeiter hingegen können – nach Erfahrungswerten auch anderer Bundesländer – in drei Mo-  
27 naten geschult werden und dann sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Polizei muss sich wieder primär  
28 ihrer eigentlichen Aufgabe, der Strafverfolgung und Gefahrenabwehr, widmen. Eine tragfähige Perso-  
29 nalausstattung des BOD ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

#### 31 1.5. Härtere Strafen für Kriminelle sicherstellen

32  
33 Deutschland hat im internationalen Vergleich ein sehr mildes Strafrecht. In anderen demokratischen  
34 Rechtsstaaten werden zum Teil erheblich höhere und härtere Strafen verhängt. Die Massenmigration  
35 führt endgültig ad absurdum, dass zu viele Bewährungs- und Geldstrafen verhängt werden. Hamburg  
36 ist ein Paradies für Straßenkriminalität, Kriminalität von Migranten und das organisierte Verbrechen.

37  
38 Die Bürger vertrauen unserem Rechtsstaat nicht länger. Ein Grund dafür ist die Überlastung der Justiz  
39 und eine zu täterfreundliche Rechtsprechung, die dringend geändert werden muss. Straftaten werden  
40 entweder gar nicht verfolgt oder Straftäter müssen vorzeitig aus der Haft entlassen werden. Die we-  
41 nigsten strafrechtlichen Verurteilungen werden vom Bürger als gerecht empfunden. Das Urteil gegen  
42 die jungen Männer mit Migrationshintergrund, die ein 15-jähriges Mädchen im Stadtpark gruppenver-  
43 gewaltigt haben, hat für besonders große Empörung gesorgt. Von den elf Angeklagten wurden von der  
44 Jugendrichterin zwei nicht verurteilt und acht erhielten Bewährungsstrafen. Nur ein Angeklagter  
45 wurde zu einer Jugendstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt. Eine Frau hingegen, die  
46 einen der Vergewaltigten beleidigte, wurde von der Justiz länger weggesperrt als acht der neun Verge-  
47 waltigten, die schuldig gesprochen wurden.

48  
49 Daher werden wir bei der juristischen Ausbildung in Hamburg dafür sorgen, dass angehende Richter  
50 und Staatsanwälte stärker dafür sensibilisiert werden, dass das Strafrecht wesentlich zum gesellschaft-  
51 lichen Frieden beitragen muss. Bei der Strafzumessung darf nicht nur einseitig auf den Täter Rücksicht  
52 genommen werden. Wir werden darüber hinaus überall dort, wo unangemessen milde Urteile drohen,

1 einer missbräuchlichen Ausübung des richterlichen Ermessens durch entsprechende Gesetzesände-  
2 rungen einen Riegel vorschieben.

### 3 1.6. Jugendkriminalität mit dem „Neuköllner Modell“ wirkungsvoll begegnen

4  
5 Die Sicherheitslage hat sich vor allem in bestimmten Stadtteilen massiv verschärft. Gerade junge Täter  
6 spielen hierbei eine besonders wichtige Rolle. Ihnen steht derzeit ein zahnloses Jugendstrafrecht ge-  
7 genüber. Erzieherische Erfolge lassen sich in diesem Segment nur durch sofortige Anklage und Inhaf-  
8 tierung der Täter schwerer Delikte erreichen.

9  
10 Die AfD Hamburg befürwortet daher, in Anlehnung an das durch die verstorbene Berliner Jugendrich-  
11 terin Kirsten Heisig bekannt gewordene „Neuköllner Modell“, dass das vereinfachte Jugendverfahren  
12 gemäß § 76 Jugendgerichtsgesetz, das eine schnelle Aburteilung jugendlicher Straftäter ermöglicht, in  
13 Hamburg wann immer erforderlich angewandt wird. Zudem muss auf eine enge Kooperation von Poli-  
14 zei, Staatsanwaltschaft und Gerichten zu diesem Zwecke hingewirkt werden.

15  
16 Die AfD Hamburg wird sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass das Jugendstrafrecht auf Heran-  
17 wachsende (also Volljährige unter 21 Jahren) nicht mehr angewendet werden kann. Wir sind darüber  
18 hinaus offen für eine Absenkung der Strafmündigkeit auf 12 Jahre, um schwere Straftaten zu straf-  
19 rechtlich zu ahnden.

### 21 1.7. Keine Toleranz für Extremisten und politisch motivierte Kriminalität

22  
23 Wir, die AfD Hamburg, werden allen Feinden unserer Demokratie entschieden entgegentreten. Die  
24 Bekämpfung von Islamismus, Links- und Rechtsextremismus und Antisemitismus darf nicht allein der  
25 Polizei und dem Verfassungsschutz überlassen werden.

26  
27 Wir müssen Jugendliche für die Gefahren des Islamismus, Antisemitismus und des Linksextremismus  
28 ebenso sensibilisieren und gegen diese aktivieren, wie wir das in den letzten Jahrzehnten bereits gegen  
29 den Rechtsextremismus praktiziert haben.

30  
31 Die etablierte Politik in Hamburg ignoriert die Gefahren, die sich für eine offene Gesellschaft aus dem  
32 Linksextremismus und Islamismus ergeben. Hamburg ist die Hochburg des Linksextremismus in  
33 Deutschland. In Hamburg finden unerträgliche Demonstrationen statt, in der Islamisten zur Errichtung  
34 eines Kalifats aufrufen.

35  
36 Angriffen auf Verwaltungsangestellte, Polizei- und Rettungskräfte müssen wir uns als Gemeinschaft  
37 entschieden entgegenstellen.

38  
39 Wir schlagen daher folgende Maßnahmen vor:

- 40
- 41 • Wir fordern, dass staatliche Mittel im Kampf gegen Linksextremismus und Islamismus auf ei-  
42 nem höheren Niveau als bisher zur Verfügung gestellt werden. Die scharfkantige Bekämpfung  
43 von Rechtsextremismus muss insoweit auch bei der Bekämpfung anderer Extremismusformen  
44 zur Regel werden.
  - 45 • Die AfD Hamburg wird Beratungsnetzwerke einrichten und fördern, um eine koordinierte und  
46 strukturierte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit an allen Hamburger Schulen gegen Extremis-  
47 mus zu gewährleisten. Institutionen, Vereine und andere nichtstaatliche Organisationen, die  
48 gegen Islamismus und Linksextremismus aktiv aufklären, müssen genauso unterstützt und fi-  
49 nanziell gefördert werden wie jene im Kampf gegen den Rechtsextremismus.

- Für die Koordination der Einzelmaßnahmen ist jeweils ein zentral gesteuertes Landesprogramm gegen Linksextremismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Islamismus aufzulegen. Betroffene islamistischer und linksextremistischer Aktivitäten müssen durch aktiven Opferschutz geschützt und gestärkt werden.
- Die autonome Szene in Hamburg wird von der Roten Flora aus maßgeblich geführt und organisiert. Die Rote Flora hat zum Teil terroristische Kommandoaktionen anlässlich des G20-Gipfels erst möglich gemacht. Die AfD Hamburg wird dafür sorgen, dass die Rote Flora geräumt wird. Schließlich ist sie seit über 30 Jahren im Wesentlichen illegal besetzt. Es ist ein Skandal, dass der Senat dieser illegalen Besetzung versucht, rechtliche Legitimität zu verleihen.
- Die AfD Hamburg wird staatliche Landesmittel zur Förderung politischer bzw. sogenannter „zivilgesellschaftlicher“ Verbände und Aktivitäten nur nach schriftlichem Bekenntnis der Empfänger zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FDGO) gewähren. Dieses Bekenntnis werden wir einer Prüfung unterziehen.
- Die AfD Hamburg wird dafür sorgen, dass gewalttätige „Antifa“-Gruppierungen endlich als terroristische Vereinigungen eingestuft werden.

## 1.8. Ein Versammlungsgesetz für Hamburg

Die Versammlungsfreiheit ist ein hohes Gut, das es zu schützen gilt. Jeder Deutsche hat das Recht, Demonstrationen anzumelden. Das steht in Artikel 8 des Grundgesetzes. Eine Versammlung kann sich jedoch nur dann auf die Versammlungsfreiheit berufen, wenn sie vorher angemeldet wird und friedlich bleibt.

Demonstrationen, bei denen es vorrangig um „Randale“, die Begehung von Straftaten und schlicht und ergreifend darum geht, Hamburg in Schutt und Asche zu legen, wie z. B. die zum G20-Gipfel angemeldete Demonstration „Welcome to Hell“, müssen in Zukunft einfacher unterbunden werden können. Das Gleiche gilt für Demonstrationen, deren Hauptzweck es ist, politisch Andersdenkende einzuschüchtern und zu terrorisieren.

Die AfD Hamburg befürwortet daher den Erlass eines eigenen Versammlungsgesetzes in Hamburg, das sich am strengeren Versammlungsgesetz aus Bayern orientiert.

Ein solches Gesetz muss auch die Grundlagen schaffen, um leichter gegen Störer und Gegenversammlungen vorzugehen, die nur der Blockade einer früher angemeldeten Versammlung dienen. Versammlungs- und Meinungsfreiheit darf nicht missbraucht werden, um andere in ihrer Versammlungs- und Meinungsfreiheit zu verletzen und zum Schweigen zu bringen. Die Hamburger Polizei muss auch deutlich härter gegen unangemeldete Versammlungen vorgehen, wie sie gerne von der linksextremen Antifa als Terrormittel eingesetzt werden.

Wir wenden uns auch gegen Massenversammlungen von Ausländern auf unseren Straßen. Diese werden leider oft dazu missbraucht, um importierte ethnische Konflikte (z. B. jüngst im Kontext des Angriffs der Hamas auf Israel) auf unseren Straßen auszutragen. Deshalb halten wir daran fest, dass die Versammlungsfreiheit gemäß Art. 8 Grundgesetz ein Deutschengrundrecht ist und Ausländer insoweit einfacher von Versammlungen ausgeschlossen werden können.

Wir wenden uns ebenfalls strikt gegen die Umgehung des Vermummungsverbots durch das medizinisch nicht notwendige Tragen von FFP2-Masken auf Versammlungen.

## 2. Migration und Islam: Die Massenmigration muss beendet werden

1 Migrationspolitik muss steuern und begrenzen, anstatt die Utopie einer multikulturellen Gesellschaft  
2 zu befördern. Im November 2015 hielt eine Abgeordnete der Grünen eine Rede in der Hamburgischen  
3 Bürgerschaft, in der sie folgende Position formulierte:

4  
5 *„[...] unsere Gesellschaft wird sich ändern, unsere Stadt wird sich radikal verändern, ich bin der*  
6 *Auffassung, dass wir in 20, 30 Jahren gar keine ethnischen Mehrheiten mehr haben in unserer*  
7 *Stadt. Das ist auch das, was Migrationsforscher und Forscherinnen sagen: wir werden in einer*  
8 *Stadt leben, in der es – einfach gesagt – dass unsere Stadt davon lebt, dass wir ganz viele ver-*  
9 *schiedene Ethnien haben – ganz viele Menschen – dass wir eine superkulturelle Gesellschaft*  
10 *haben. Das ist das, was wir haben werden in der Zukunft. Und ich sage Ihnen auch ganz deut-*  
11 *lich, gerade in Richtung rechts: das ist gut so!“*

12  
13 Die AfD Hamburg wird sich sämtlichen politischen Bestrebungen nach einer so verstandenen „super-  
14 kulturellen“ bzw. multikulturellen Gesellschaft, und den damit häufig verbundenen Parallelgesellschaf-  
15 ten, mit allen rechtsstaatlichen und politischen Mitteln widersetzen. Es steht einer kleinen Gruppe  
16 politischer Akteure nicht zu, das Staatsvolk anhand ethnischer Kriterien negativ umzugestalten und  
17 darauf hinzuarbeiten, die Mehrheitsbevölkerung und -kultur aufzulösen. Darüber kann nur das Staats-  
18 volk in seiner Gesamtheit bestimmen.

19  
20 Insofern teilen wir die Auffassung, die Grünen-Politiker Daniel Cohn-Bendit bereits in der Zeitung DIE  
21 ZEIT vom 22. November 1991 formulierte:

22  
23 *„Die multikulturelle Gesellschaft ist hart, schnell, grausam und wenig solidarisch, sie ist von*  
24 *beträchtlichen sozialen Ungleichgewichten geprägt und kennt Wanderungsgewinner ebenso*  
25 *wie Modernisierungsverlierer; sie hat die Tendenz, in eine Vielfalt von Gruppen und Gemein-*  
26 *schaften auseinanderzustreben und ihren Zusammenhalt sowie die Verbindlichkeit ihrer Werte*  
27 *einzubüßen.“*

28  
29 Diese Beschreibung der multikulturellen Gesellschaft ist heute Realität. Sie wurde ohne Einbeziehung  
30 der Bürger und ohne deren positive Willensbekundung forciert. Sie ist keine Utopie, welche es anzu-  
31 streben gilt, sondern ein Zustand, der erhebliche gesellschaftspolitische Problematiken mit sich bringt.

32  
33 Trotz der überwiegend einseitigen medialen Darstellung der Migration als etwas Positives sind die ne-  
34 gativen Effekte mittlerweile in allen Lebensbereichen zu spüren:

- 35  
36
- 37 • So waren allein im Jahre 2023 41,1 Prozent aller in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten  
38 Tatverdächtigen Ausländer. Dies bedeutet: Eine Gruppe in der Bevölkerung, die laut amtlicher  
39 Statistik „nur“ 15,2 Prozent der Bevölkerung ausmacht (Ausländerquote) ist fast drei Mal so  
40 kriminell wie ein deutscher Staatsbürger. Dabei werden Migrationshintergrund sowie eine  
41 doppelte bzw. mehrfache Staatsbürgerschaft in dieser Statistik von vornherein nicht berück-  
42 sichtigt.
  - 42 • Ebenfalls werden durch die zunehmende Migration die Probleme der Wohnungsknappheit in  
43 Hamburg verschärft. Migration drückt schon nach allgemeinen Marktgesetzen die Löhne der  
44 einheimischen Bevölkerung. Wenn immer mehr Menschen in Hamburg wohnen, der zur Ver-  
45 fügung stehende Wohnraum aber stagniert, wird der Wohnraum teurer.
  - 46 • Gleichzeitig haben die Kosten allein für die Flüchtlingsunterkünfte in Hamburg im Jahr 2023  
47 wieder einmal die Grenze von einer Milliarde Euro überschritten – Kosten, die von der Allge-  
48 meinheit und dem Steuerzahler getragen werden müssen.
- 49

50 Eine glaubwürdige, restriktive Migrationspolitik ist der Markenkern der AfD und für viele Bürger ein  
51 Grund, uns zu wählen. Wir möchten aber keineswegs missverstanden werden: Wir sind, anders als es  
52 unsere politischen Konkurrenten wahrheitswidrig behaupten, weder Rassisten noch Ausländerfeinde.

1 Gut integrierte Migranten, die sich hier legal aufhalten und gesetzestreu verhalten, ihre Steuern zahlen, unsere Sprache sprechen, die täglich durch ihre eigene Arbeit und Anstrengung Lohn und Brot verdienen, die sich mit unserem Land identifizieren und es wertschätzen, sind für uns keine Feinde –  
2  
3 im Gegenteil: Sie sind wichtige Verbündete gegen eine Politik, die am Ende des Tages allen Menschen  
4 in Hamburg schadet, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion.  
5  
6

7 Die AfD Hamburg setzt sich deshalb für folgende Maßnahmen ein:  
8

## 9 2.1. Durchsetzung des geltenden Rechts und zulässiger aufenthaltsbeendender Maßnahmen 10

11  
12 Im Jahr 2023 sind wieder einmal fast die Hälfte aller Abschiebungen gescheitert (400 erfolgreiche Abschiebungen, 300 nicht erfolgreiche). Gleichzeitig waren gegen Ende desselben Jahres fast 10.000 Ausländer in Hamburg ausreisepflichtig. Hier besteht ein eklatantes Vollzugsdefizit, das dringend abgebaut werden muss.  
15

16  
17 Hamburg ist als Land für den Vollzug des geltenden Aufenthaltsrechts verantwortlich. Für uns ist deshalb klar: Hamburg muss gegenüber allen Ausreisepflichtigen eine Abschiebequote von 100 Prozent erreichen. Die AfD Hamburg wird daher  
19

- 20  
21 • eine lückenlose und präzise Erfassung und Identifizierung aller Asylbewerber sicherstellen, insbesondere durch die Abnahme von Fingerabdrücken und im Falle von Personen, die behaupten, minderjährig zu sein, eine verpflichtende Altersuntersuchung vorschreiben,
- 22  
23 • die Zahl der Abschiebehaftplätze in Hamburg von derzeit 19 vervielfachen und die nötigen (verfassungs-)rechtlichen Voraussetzungen schaffen, um Abschiebehaft auch im Rahmen des Regelvollzugs der Justizvollzugsanstalten durchzuführen,
- 24  
25 • regelhaft volljährige vollziehbar Ausreisepflichtige, insbesondere Straftäter, schon vor Beginn ihrer Abschiebung mit einer elektronischen Fußfessel überwachen lassen, um zu verhindern, dass Ausreisepflichtige sich ihrer Abschiebung durch Untertauchen entziehen können,
- 26  
27 • einen umfassenden und möglichst automatisierten Datenaustausch und -abgleich mit Bundesbehörden, anderen Länderbehörden, ausländischen Behörden und EU-Behörden forcieren, um Asylmissbrauch effizienter zu bekämpfen,
- 28  
29 • die finanzielle und organisatorische Unterstützung der Innenbehörde für „Abschiebebeobachtungen“ aus Steuermitteln sofort beenden,
- 30  
31 • in allen Politikbereichen, in denen amtliche Statistiken erhoben werden, mehrfache Staatsangehörigkeiten und Migrationshintergrund erfassen lassen,
- 32  
33 • über den Senat an Konsulate und Botschaften auswärtiger Staaten herantreten, um im Wege (ggf. informeller) Übereinkünfte Abschiebungen zu ermöglichen und zu erleichtern,
- 34  
35 • und schließlich überflüssige „Integrationsmaßnahmen und -angebote“ für alle sich nur temporär in Hamburg aufhaltenden Migranten beenden und stattdessen auf eine Vorbereitung der Heimkehr in das Heimatland des Ausländers nach Wegfall des Aufenthalts- bzw. Fluchtgrundes setzen.  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43

## 44 2.2. Strikte Trennung zwischen Asyl und Zuwanderung 45

46 Asyl ist ein temporärer Schutzstatus, der im Regelfall mit der Rückkehr in das Ursprungsland für den Schutzsuchenden endet. Sobald keine Fluchtgründe mehr vorliegen, muss der betroffene Ausländer das Land verlassen. Die AfD Hamburg wird keinerlei Bemühungen unterstützen oder finanzieren, die darauf abzielen, diese Gruppe zu „integrieren“. In Fällen unverhältnismäßiger Härten können Ausnahmen gemacht werden.  
49  
50  
51

1 Wir lehnen den sogenannten „Spurwechsel“ entschieden ab. Dieser dient lediglich der nachträglichen  
2 Legalisierung der illegalen Asylpolitik der letzten Jahre und wird zu einem Instrument der weiteren  
3 Förderung von Zuwanderung ausgebaut. Für uns gilt: Ein illegaler Grenzübertritt darf nicht in Legalität  
4 münden.

### 5 2.3. Reform des derzeitigen Aufenthaltsrechts

6  
7 Die AfD Hamburg wird sich auf Bundesebene über den Bundesrat für eine tiefgreifende Reform des  
8 derzeitigen Aufenthaltsrechts einsetzen. Wir fordern ein deutlich restriktiveres Einwanderungssystem.  
9 Im Hinblick auf die Fluchtmigration muss es ein System nach australischem Vorbild geben. Bei der re-  
10 gulären und legalen Migration von qualifizierten Ausländern muss es ein Punktesystem geben, das die  
11 kulturellen und ökonomischen Gegebenheiten in Deutschland berücksichtigt und insbesondere be-  
12 rücksichtigt, dass nach der Massenmigration seit 2015 die Aufnahmekapazitäten Deutschlands und  
13 Hamburgs absehbar für die nächsten Jahrzehnte aufgebraucht sind. Legale Migration muss stets so  
14 gestaltet werden, dass sie der aufnehmenden Gemeinschaft nützt. Illegale Migration muss hingegen  
15 in allen Fällen wirksam unterbunden werden. Das heißt für uns: Konsequenter Schutz der deutschen  
16 und europäischen Grenzen und eine offensive Werbekampagne gegen illegale Migration.

17

### 18 2.4. Sachleistungen statt Geldleistungen für Schutzsuchende

19

20 Wer in Hamburg legal Schutz erhält, hat auf Grundlage der Menschenwürde Anspruch auf Nahrung,  
21 Obdach, medizinische Behandlung und Sicherheit. Er hat nach unserer Überzeugung aber keinen An-  
22 spruch auf gleichwertigen Zugang zu Sozialleistungen, die von unseren Bürgern finanziert werden.

23

24 Die AfD Hamburg wird daher die involvierten Behörden anweisen, humanitär gebotene Leistungen,  
25 die an schutzsuchende Ausländer erbracht werden, ausschließlich in Form von Sachleistungen zu er-  
26 bringen. Die Gesetzeslage ist gegebenenfalls hierfür anzupassen.

27

28 Die zwischenzeitlich erfolgte Einführung einer Bezahlkarte ist ein erster Schritt in die richtige Richtung,  
29 allerdings nicht weitgehend genug. Nur eine komplette Umstellung auf Sachleistungen wird gewähr-  
30 leisten, dass der wirtschaftlich motivierte Asylmissbrauch effektiv eingedämmt wird.

31

### 32 2.5. Zentrale Unterbringung nach dänischem Vorbild

33

34 Unser nördlicher Nachbar Dänemark hat äußerst positive Erfahrungen mit der zentralen Unterbrin-  
35 gung von Asylbewerbern gemacht. Vor allem illegale Migranten bringt die sozialdemokratische Regie-  
36 rung Dänemarks auf der Ostseeinsel Lindholm unter. Dies ermöglicht eine bessere Kontrolle, schützt  
37 die eigenen Bürger und auch die Schutzsuchenden und setzt weitere Anreize für eine freiwillige Aus-  
38 reise. Die AfD Hamburg wird sich am dänischen Vorbild orientieren. Besonders problematische Flücht-  
39 lingsunterkünfte in Hamburg, beispielsweise am Überseering in der City Nord, müssen geschlossen  
40 werden.

41

### 42 2.6. Änderung des Königsteiner Schlüssels zu Gunsten von Großstädten

43

44 Vor allem westdeutsche Großstädte wie Hamburg sind durch das derzeitige Verteilungssystem für  
45 Schutzsuchende, dem Königsteiner Schlüssel, unangemessen benachteiligt. Eine Stadt, die im Jahr  
46 2023 eine Ausländerquote von 20 Prozent hatte und in der fast 40 Prozent der Einwohner sowie mehr  
47 als die Hälfte aller Schüler in Hamburg einen Migrationshintergrund hatten, kann nicht in dem gleichen  
48 Maße belastet werden wie die Flächenländer.

49

1 Die AfD Hamburg wird sich – selbstverständlich neben generellen Bemühungen, die Migration nach  
2 Deutschland zu reduzieren – deshalb für eine maßgebliche Änderung des Königsteiner Schlüssels ein-  
3 setzen, die Hamburgs spezifische Situation berücksichtigt und gewährleistet, dass der deutsche und  
4 mitteleuropäische kulturelle Charakter Hamburgs erhalten bleibt.  
5

## 6 2.7. Keine Schlepperschiffe im Hamburger Hafen

7

8 Schlepperschiffe wie die „Sea-Watch 2“, die sich Seenotrettung auf die Fahnen schreiben, aber tat-  
9 sächlich

- 11 • eine wesentliche Triebfeder für die illegale Massenmigration nach Europa sind,
- 12 • Menschen aus Afrika und dem Nahen Osten falsche Hoffnungen machen und diese dadurch in  
13 Lebensgefahr bringen,
- 14 • gewaltsam in die Hoheitsgebiete souveräner und befreundeter Staaten wie zum Beispiel Ita-  
15 lien eindringen,

16  
17 sind in der Vergangenheit auch vom Hamburger Hafen abgelegt.  
18

19 Die AfD Hamburg wird diese illegale Praxis beenden. Unsere Heimatstadt darf für Schlepper kein si-  
20 cherer Hafen sein. Deshalb muss seitens der Hamburger Politik alles dafür getan werden, dass solche  
21 Schiffe im Hamburger Hafen weder ein- noch auslaufen dürfen. Die AfD Hamburg wird darüber hinaus  
22 die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, damit die Hamburger Behörden diese Schiffe beschlagnah-  
23 men können.  
24

25 Auch im Hinblick auf etwaige Trägervereine der Schlepper wird die AfD Hamburg alle Anstrengungen  
26 unternehmen, um diesen die Gemeinnützigkeit zu entziehen und ein Vereinsverbot prüfen.  
27

## 28 2.8. Verbot der islamischen Vollverschleierung im öffentlichen Raum

29

30 Unsere deutsche und mitteleuropäische Kultur ist geprägt von Gleichberechtigung zwischen Frauen  
31 und Männern. Dazu gehört auch, dass man sich im öffentlichen Raum in die Augen schauen kann. Die  
32 islamische Vollverschleierung ist ein Symptom der zunehmenden Islamisierung in Deutschland und  
33 konterkariert diese Werte. Europäische Demokratien wie Frankreich oder die Niederlande, welche die  
34 Vollverschleierung verboten haben, sind für uns Vorreiter.  
35

36 Die AfD Hamburg wird daher die rechtliche Grundlage dafür schaffen, dass in Hamburg die islamische  
37 Vollverschleierung im öffentlichen Raum generell verboten wird. Beim Zuschnitt des Verbotes ist da-  
38 rauf zu achten, dass keine darüber hinausgehenden Freiheitsverluste für den Bürger entstehen. Etwa-  
39 ige (verfassungs-)rechtliche Voraussetzungen werden wir hierfür gegebenenfalls schaffen.  
40

## 41 2.9. Kopftuchverbot an öffentlichen Einrichtungen

42

43 Die AfD Hamburg wird dafür sorgen, dass ein generelles Kopftuchverbot in allen öffentlichen Einrich-  
44 tungen und im öffentlichen Dienst eingeführt wird. Wir werden die rechtlichen Voraussetzungen dafür  
45 schaffen, dass das französische (und früher auch türkische) Vorbild übernommen wird. Dazu zählen  
46 wir Behörden, Schulen und Universitäten, aber auch beispielsweise Krankenhäuser in staatlicher Trä-  
47 gerschaft oder Einrichtungen, die vom Staat (mit)finanziert werden.  
48

## 49 2.10. Kündigung des Staatsvertrages mit den islamischen Verbänden

50

1 Als erste Landesregierung hat der Hamburger Senat am 13. November 2012 einen Staatsvertrag mit  
2 verschiedenen islamischen Interessen-Verbänden geschlossen. Dieses Ereignis markiert einen histo-  
3 risch einmaligen Vorgang und könnte als wegweisend für die Frage gelten, wie der deutsche Staat in  
4 Zukunft sein Verhältnis zu einer stetig wachsenden muslimischen Minderheit gestalten will, die sich  
5 durch eine verstärkte Hinwendung zum Islam auszeichnet und von Organisationen vertreten wird, die  
6 eine rechtliche Gleichstellung mit den Kirchen anstreben. Seit seiner Ratifizierung wird der Staatsver-  
7 trag in der Öffentlichkeit als Beitrag zur Schaffung einer Gesellschaft gepriesen, die auf den Prinzipien  
8 von Offenheit und Vielfalt beruhe. Die Präambel des Staatsvertrages enthält gar die Feststellung, dass  
9 die Bürgerinnen und Bürger islamischen Glaubens einen bedeutenden Teil der Bevölkerung der Freien  
10 und Hansestadt Hamburg bilden und der Islam als ihr gelebter Glaube zu einem festen Bestandteil des  
11 religiösen Lebens geworden sei. Ferner wird betont, Religion könne einen wertvollen Beitrag als Mitt-  
12 lerin zwischen unterschiedlichen Kulturen und Traditionen leisten.

13  
14 Zwölf Jahre später muss festgestellt werden, dass das integrative Konzept des Staatsvertrags geschei-  
15 tert ist: Anstatt ihre Religion als „Mittlerin“ zu verstehen, haben die begünstigten Interessen-Verbände  
16 den Islam erfolgreich als Faktor politischer Macht eingesetzt. Anstatt eine Öffnung gegenüber dem  
17 säkularen Gemeinwesen zu vollziehen, haben sie sich in keinem einzigen Punkt ihrer Agenda dazu be-  
18 reit erklärt, hinsichtlich ihrer sozialen Dogmen Abweichungen oder gar Kompromisse zu akzeptieren,  
19 geschweige denn ihre daraus abgeleiteten Maximalforderungen kritisch zu hinterfragen. Erst auf mas-  
20 sivsten politischen Druck, maßgeblich der AfD, hat das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) den Islam-  
21 verband Schura verlassen.

22  
23 Da die islamischen Interessen-Verbände bzw. die mit ihnen assoziierten Gemeinden nicht selten aus  
24 dem Ausland gesteuert werden, hat der Hamburger Senat mittelbar einen Staatsvertrag mit fremden  
25 Staaten geschlossen. Dieser Befund verdichtet sich besonders am Beispiel von DITIB-Nord, das über  
26 seine Kölner Zentrale nachgerade vom türkischen Amt für religiöse Angelegenheiten DIYANET abhängt  
27 und in der Vergangenheit in Hamburg durch zahlreiche islamistische Verfehlungen aufgefallen ist.

28  
29 Die AfD Hamburg wird diese Zusammenarbeit beenden. In dem Wissen, dass die islamischen Interes-  
30 senverbände Staatsverträge nicht als Chance zur Integration in das säkulare Gemeinwesen, sondern  
31 als Vehikel zur Durchsetzung ihrer eigenen Maximalforderungen verstehen, wird sie den Staatsvertrag  
32 kündigen. Dass im Falle Hamburgs ausländische Regierungen ihren Einfluss seit jeher für eine politische  
33 Indoktrinierung der hier lebenden Muslime missbrauchen, offen subversive Bestrebungen erkennen  
34 lassen und dabei jahrelang staatliche Fördermittel für den Kampf gegen islamischen Extremismus er-  
35 halten haben, hält die AfD Hamburg für untragbar. Darüber hinaus weist sie darauf hin, dass die isla-  
36 mischen Interessenverbände aufgrund ihrer Rechtsform als eingetragene Vereine ohnehin nur für sich  
37 selbst, nicht aber für breite muslimische Bevölkerungsteile zu sprechen in der Lage sind.

38  
39 Schließlich versteht es die AfD Hamburg als ihre Pflicht, den Export des „Hamburger Modells“ in andere  
40 Bundesländer zu verhindern und lehnt es ab, die durch den Staatsvertrag erzeugten Probleme in den  
41 Mantel des Nichtwissens zu hüllen. Nach erfolgter Kündigung des Staatsvertrags können die Pflichten  
42 der islamischen Gemeinden in Hamburg im Wege der verbindlichen Gesetzgebung festgelegt werden.

43

#### 44 [2.11. Verbot des Islamischen Zentrums Hamburg](#)

45  
46 Das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) ist ein islamistischer und antisemitischer Schandfleck für un-  
47 sere Stadt, das darüber hinaus direkt vom Mullah-Regime aus Teheran gesteuert wird. Die AfD fordert  
48 deshalb, dass unverzüglich ein Verbotsverfahren gegen das IZH eingeleitet wird.

## 1 3. Wohnen und Soziales: Freiheit und Chancengleichheit für alle Bür- 2 ger

3  
4 Die Teilhabe an Verwirklichungschancen im Leben ist der zentrale Aspekt gesellschaftlicher Gerechtig-  
5 keit. Jedes Individuum ist mit unterschiedlichen Anlagen, Präferenzen, Neigungen, Antrieben und Ide-  
6 alen ausgestattet. Die Lebensverläufe, Lebensentwürfe und Erfolge im Leben können deshalb niemals  
7 einheitlich sein. Gerechtigkeit bedeutet daher, Gleichheit in den Startchancen zu gewährleisten und  
8 gleichzeitig dem Bürger Möglichkeiten zur freien Entfaltung zu geben. Dort, wo jemand unverschuldet  
9 ein spezielles „Handicap“ hat, muss dieses selbstverständlich ausgeglichen, abgemildert oder unter-  
10 stützend eingegriffen werden.

11  
12 Die Wohnungsfrage ist eine zentrale soziale Frage. Eine angemessene, auskömmliche und bezahlbare  
13 Wohnraumversorgung muss für geringe und mittlere Einkommen gewährleistet sein. Wohnraum ist  
14 knapp und teuer, weil

- 15
- 16 • eine Landflucht vorherrscht, die zu einer Ausdünnung ländlicher Gebiete führt,
- 17 • die anhaltende Massenmigration den Wohnungsmarkt belastet,
- 18 • in der Single-Hochburg Hamburg zunehmend Menschen allein in einer Wohnung leben.

19  
20 Das Wohngeld gemäß Bundesgesetz berücksichtigt die Mietenentwicklung völlig unzureichend. Des-  
21 halb soll es durch ein Hamburger Wohngeld aufgestockt werden.

22  
23 Die Eigentumsbildung soll ermöglicht werden, indem Eigenkapital vorfinanziert wird und die monatli-  
24 che Belastung durch ein Bau-Wohngeld erträglich wird.

### 25 26 3.1. Einheimischenmodell für Hamburg

27  
28 Bauland und Wohnraum werden immer teurer. Insgesamt wird es immer enger und die Lebensqualität  
29 sinkt. Deshalb setzt sich die AfD Hamburg für ein Einheimischenmodell ein.

30  
31 Um die Attraktivität Hamburgs langfristig zu erhalten, sollen Grundstücke für den Wohnungsbau zu  
32 vergünstigten Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Bei der Baulandentwicklung für den Woh-  
33 nungsbau verfolgt die AfD Hamburg das Ziel, die einkommensschwächere und weniger vermögende  
34 einheimische Bevölkerung mit angemessenem Wohnraum zu versorgen.

35  
36 Viele Kommunen haben bundesweit sehr erfolgreich Einheimischensatzungen etabliert. Dieses Instru-  
37 ment, das gemäß § 11 Abs. 1 Nr. 2 Baugesetzbuch den Erwerb angemessenen Wohnraums durch ein-  
38 kommensschwächere und weniger begüterte Personen der ortsansässigen Bevölkerung berücksich-  
39 tigt, möchte auch die AfD Hamburg zum Wohle der Hamburger Bürgerinnen und Bürger einsetzen.

40  
41 Das Engagement in einer ehrenamtlichen Tätigkeit, die von Dauerhaftigkeit geprägt ist und ernsthaft  
42 verfolgt wird (z.B. aktive Mitgliedschaft in einer Freiwilligen Feuerwehr/Jugendfeuerwehr, Vorstands-  
43 oder Übungsleitertätigkeit in einem ortsansässigen Verein), die Tätigkeit in Engpassberufen sowie die  
44 Anzahl der Jahre, in denen ein zu versteuerndes Einkommen erzielt wurde, sollen wichtige Kriterien  
45 sein, die sich in einem Punktesystem niederschlagen sollen. Damit wollen wir auch die Identität des  
46 Ortes und seinen gewachsenen sozialen Zusammenhalt (Vereinsleben, Ehrenamt etc.) nachhaltig si-  
47 chern.

### 48 49 3.2. Keine Nachverdichtung nach „Hamburger Maß“

50

1 Der Senat will aus der Stadt Hamburg, in der heute schon über 1,9 Millionen Menschen leben, bis 2030  
2 eine Megacity mit über zwei Millionen Einwohnern machen. Das lehnen wir klar ab.

3  
4 Wir lehnen auch die genau diesem Ziel dienende brutale Nachverdichtung bereits vorhandener städti-  
5 scher Wohngebiete ab, wie sie der Senat betreibt und mit seiner Mitteilungsdrucksache „Leitlinie zur  
6 lebenswerten kompakten Stadt – Hamburger Maß“ vorgestellt hat.

7  
8 Zwar spricht nichts dagegen, entlang der großen Hauptverkehrsstraßen der Stadt jeweils in erster  
9 Reihe eine attraktive, höhere und teilweise gewerblich genutzte Bebauung zu schaffen, schon um die  
10 dahinter liegende Wohnbebauung besser vor Verkehrslärm zu schützen.

11  
12 Je nach Lage des Einzelfalls bietet es sich auch an, freiwerdende Gewerbeflächen für den Wohnungs-  
13 bau im bewährten Drittelmix (ein Drittel öffentlich geförderter Wohnungsbau, ein Drittel frei finan-  
14 zierter Wohnungsbau, ein Drittel Eigentumswohnungen) zu nutzen. Die auf diesen Flächen errichteten  
15 Neubaugebiete sind aber, wie sich schon jetzt zeigt, sehr häufig erdrückend und viel zu eng bebaut.

16  
17 Völlig inakzeptabel sind aber die Pläne des Senats, sehr viele der historisch gewachsenen Wohnquar-  
18 tiere im Geschosswohnungsbau kompromisslos nachzuverdichten, sei es durch intensive Bebauung  
19 der Innenhöfe von Quartieren mit Blockrandbebauung, sei es durch Aufstockung vorhandener Ge-  
20 bäude um oft mehrere Geschosse.

21  
22 Völlig inakzeptabel sind u.a. auch die Pläne des Senats, den Charakter und die Eigenart der Elbvororte  
23 und der Walddörfer nachhaltig und grundlegend zu ihrem Nachteil zu verändern, z.B. dadurch, dass in  
24 Wohngebieten künftig möglichst nur noch Reihen- und Stadthäuser geplant, also Einfamilienhäuser  
25 planungsrechtlich verdrängt werden sollen, dass darüber hinaus künftig auf großzügige private Gärten  
26 verzichtet werden soll, die planungsrechtlich durch „multifunktionale öffentliche Freiflächen“ ersetzt  
27 werden sollen, und dass künftig die städtebauliche Dichte im Umkreis von 600 Metern um alle S-Bahn-  
28 Stationen (also auch z.B. Othmarschen, Hochkamp, Klein-Flottbek) besonders erhöht werden soll, weil  
29 die Menschen dort kein Auto mehr haben sollen.

30  
31 Vielmehr sollten die vorhandenen Mittel für eine nachhaltig bessere verkehrliche Erschließung des  
32 Umlandes jenseits der Hamburger Landesgrenzen eingesetzt werden, um den Menschen, die in Ham-  
33 burg arbeiten, aber die hohen Mieten nicht zahlen können oder wollen, ein Leben außerhalb der Groß-  
34 stadt - und dennoch gut und schnell angebunden - zu ermöglichen. Und auch die Digitalisierung des  
35 Umlandes sollte mit Hamburger Mitteln vorangetrieben werden. Sie wird dazu führen, dass immer  
36 mehr Arbeitsplätze nicht mehr an den Wohnort gebunden sind. Insofern werden Zuzüge nach Ham-  
37 burg allein wegen des Arbeitsplatzes zunehmend nicht mehr notwendig sein und die Stadt entlasten.

### 39 3.3. Hamburger Wohngeld: Menschen statt Beton fördern

40  
41 Über 300.000 unversorgte Hamburger Haushalte haben gemäß erstem Förderungsweg Anspruch auf  
42 eine Sozialwohnung. Den dafür ausgestellten Berechtigungsscheinen stehen jedoch keine verfügbaren  
43 Wohnungen gegenüber. Jährlich werden lediglich weniger als 3.000 Sozialwohnungen (also Wohnun-  
44 gen, die mit staatlichen Zuschüssen entstehen) neu gebaut. Eine weitere Steigerung ist kaum möglich.

45  
46 Deshalb hat die AfD Hamburg ein „Hamburger Wohngeld“ entwickelt, das diejenigen berechtigten Mie-  
47 ter bezuschusst, die bisher aufgrund des mangelnden Angebots nicht in den Genuss einer Sozialwoh-  
48 nung gekommen sind.

49  
50 Finanziert wird dieses Wohngeld mit denjenigen 750 Millionen Euro, die mittlerweile für die Förderung  
51 von Sozialwohnungen vorgesehen sind.

### 1 3.4. Mehr Eigentum für unsere Bürger

2

3 In Hamburg wohnen nur 25 Prozent der Bürger in einem eigenen Haus oder Wohnung. Zum Vergleich:  
4 Bundesweit sind es 47 Prozent, in der EU durchschnittlich 69 Prozent, dabei sind Spitzenreiter Kroatien  
5 mit 90 Prozent und Rumänien mit 96 Prozent. Hamburg ist zusammen mit Berlin absolutes Schlusslicht.

6

7 Die AfD setzt sich deshalb dafür ein, die Eigentümerquote in Hamburg deutlich zu erhöhen. Schulden-  
8 freies Wohneigentum schützt nachhaltig vor Mieterhöhungen, Kündigungen, Altersarmut und bildet  
9 inflationssicheres Vermögen.

10

11 Die AfD Hamburg sieht u.a. folgende Entlastungen beim erstmaligen Erwerb einer selbstgenutzten,  
12 neu errichteten oder gebrauchten Immobilie vor: Erlass der Grunderwerbsteuer und Grundbuchkos-  
13 ten, Deckelung der Notarkosten, Besteller (das ist in der Regel der Verkäufer) trägt die Maklerkosten,  
14 Zahlung eines Bau-Wohngeldes.

15

16 Finanziert wird dieses Bau-Wohngeld aus den Mitteln, die bisher für den sozialen Mietwohnungsbau  
17 vorgesehen sind (nach Abzug der Aufwendungen für das Hamburger Wohngeld).

18

19 Ein Verbot von Einfamilienhäusern, so wie es faktisch im Bezirk Hamburg-Nord praktiziert wird, lehnen  
20 wir strikt ab.

21

### 22 3.5. Bauen muss wieder günstig werden

23

24 Bezahlbare Wohnungen und Eigenheime sind in Hamburg Mangelware. Die hauptsächlichen Kosten-  
25 treiber sind steigende Rohstoffpreise und Zinsen, Lieferengpässe, Zwang zum Solardach und zu ener-  
26 getischer Sanierung der Gebäude. Wir fordern die Abschaffung der völlig überzogenen unbezahlbaren  
27 energetischen Vor- und Abgaben für Gebäude.

28

### 29 3.6. Kostenloses Mittagessen an Schulen und Entlastung arbeitender Familien

30

31 Der Lebensstandard vieler Familien in Hamburg ist niedrig. Während die Kinder von Wohngeldbezie-  
32 hern und Beziehern anderer Sozialleistungen durch staatliche Leistungen gefördert werden, geht ein  
33 hoher Anteil arbeitender Familien mit niedrigem bis mittlere Einkommen leer aus. Diese erhalten keine  
34 Sozialleistungen und zahlen in der Regel hohe Mieten. Damit liegt ihr Lebensstandard häufig unter dem  
35 von Familien, die Sozialleistungen erhalten.

36

37 Hierin sehen wir eine Gerechtigkeitslücke. Um diese Familien zu entlasten, möchten wir sie von be-  
38 stimmten Kosten, die durch Benutzung der Bildungsinstitutionen anfallen, befreien. Dazu zählen wir  
39 beispielsweise die Kosten für das Mittagessen in der Schule. Auch setzen wir uns für steuerliche Ent-  
40 lastungen solcher Familien über Kinderfreibeträge ein.

41

### 42 3.7. Förderung von Wohnungslosen muss effektiver werden

43

44 Aufgrund des Mangels an bezahlbarem Wohnraum werden immer mehr Menschen in Hamburg ob-  
45 dachlos. Obdachlosigkeit ist ein schwerer Schicksalsschlag, bei dem staatliche Unterstützung der Be-  
46 troffenen geboten ist. Für kurzfristig obdachlos gewordene Menschen aus dem Hamburger Raum kön-  
47 nen Mikroappartements in städtischem Eigentum in der Größe von kleineren Studentenappartements  
48 für eine Übergangszeit zur Verfügung zu stellen. Für Menschen in Dauerobdachlosigkeit, die ursprüng-  
49 lich aus dem Hamburger Raum kommen, müssen ebenfalls geeignete Maßnahmen getroffen werden,

1 um sie in eine auf Dauer menschenwürdige Wohnsituation in städtischem Eigentum zu bringen. Insbe-  
2 sondere bei jüngeren Menschen sollten neben der Verschaffung von Wohnraum soziale Maßnahmen  
3 getroffen werden, um sie in die Gesellschaft zu integrieren.

4  
5 Für Obdachlose in Hamburg, die nicht aus dem Hamburger Raum kommen, muss weiterhin das Win-  
6 ternotprogramm vorgehalten werden.

7  
8 Zur Wahrheit gehört allerdings auch dazu, dass zwei Drittel aller Obdachlosen in Hamburg Ausländer  
9 sind. Die Verantwortung für das Wohlergehen dieser Menschen trifft in erster Linie die Regierungen  
10 der jeweiligen Herkunftsländer. Obdachlose Ausländer sind deshalb konsequent in ihre Herkunftslän-  
11 der zurückzuführen.

### 13 3.8. Grundsteuer abschaffen und Grunderwerbsteuer beim Erstkauf aussetzen

14  
15 Das neue Grundsteuermodell hat zu einer deutlichen Mehrbelastung für Mieter und selbstnutzende  
16 Eigentümer geführt. Dieses von Olaf Scholz kreierte Modell legt neben der Wohnfläche auch den  
17 durchschnittlichen Wert der Grundstücke und die Mietpreisentwicklung in einem bestimmten Gebiet  
18 zugrunde, außerdem das Baujahr der Immobilie. Eine Neubewertung von 35 Millionen Grundstücken  
19 alle sieben Jahre führt zu einem erheblichen Verwaltungsaufwand mit immensen Kosten. Es wird be-  
20 reits heute von einem „Bürokratiemonster“ und einer der kompliziertesten Steuern weltweit gespro-  
21 chen. Allein auf Staatsseite entstehen durch die Einführung deutschlandweit Kosten von 500 Millionen  
22 Euro. In Hamburg werden pro Einwohner und Jahr 255 Euro durch diese verwaltungsintensive Steuer  
23 eingenommen.

24  
25 Deshalb möchten wir die Grundsteuer langfristig abschaffen. Darüber hinaus möchten wir junge Fami-  
26 lien beim Kauf ihrer ersten Wohnung oder ihres ersten Hauses entlasten, indem wir sie von der Zahlung  
27 der Grunderwerbsteuer befreien.

## 28 4. Verkehr, Infrastruktur und Stadtentwicklung: Freie Wahl für alle

29  
30 Die AfD Hamburg wird mit einer intelligenten Stadtentwicklungspolitik die Lebensqualität verbessern  
31 und die Voraussetzungen für eine lebens- und liebenswerte Stadt schaffen. Dabei ist Wachstum mit  
32 Augenmaß unser Motto, nicht Wachstum, „koste es, was es wolle“.

33  
34 Hamburg darf nicht mehr Stauhauptstadt sein. Die AfD Hamburg wird daher die Verkehrsinfrastruktur  
35 sichern, modernisieren und ausbauen. Mobilität ist eine Grundvoraussetzung moderner Gesellschaf-  
36 ten, fester Bestandteil der persönlichen Freiheit eines jeden Bürgers und für unsere Wirtschaft von  
37 existenzieller Bedeutung.

38  
39 Im Süden Hamburgs liegt das Herzstück der Stadt, der Hafen mit seinen über 150.000 Arbeitsplätzen,  
40 der besonders empfindlich durch die unzulängliche und heruntergewirtschaftete Verkehrsinfrastruk-  
41 tur belastet ist.

42  
43 In weiten Teilen des Straßennetzes und des ÖPNV sind die Kapazitätsgrenzen überschritten. Die man-  
44 gelnde Instandsetzung der Infrastruktur ließen Hamburg in den letzten 25 Jahren von der Substanz  
45 leben.

46  
47 Wichtig ist uns: Die Bürger sollen selbst entscheiden, welche Verkehrsmittel sie nutzen wollen. Die  
48 Politik soll nicht durch Verbote, Gängelung und Bevormundung Einfluss auf diese Wahl nehmen, son-  
49 dern durch die Schaffung attraktiver Angebote, zum Beispiel im ÖPNV-Bereich, Anreize für die Bürger  
50 setzen.

1 Die ideologiegetriebene Bekämpfung und Vernachlässigung der Autofahrer und des Individualverkehrs  
2 insgesamt lehnen wir ab. Eine vernünftige Verkehrspolitik hat sich stattdessen an den Bedürfnissen  
3 aller Verkehrsteilnehmer auszurichten und darf nicht einseitig gegen die Autofahrer agieren. Wir wol-  
4 len ein solidarisches Miteinander aller Verkehrsteilnehmer und plädieren für eine vernünftige Auftei-  
5 lung der Verkehrswege.  
6

#### 7 4.1. Metropolregion Hamburg aktivieren

8  
9 Hamburg ist das Zentrum unserer Metropolregion. Die Landkreise der Umgebung verfügen über aus-  
10 reichend Flächen für Wohnungen, Industrie, und Gewerbe, die in Hamburg stark begrenzt sind. Gleich-  
11 zeitig hält Hamburg viele im Umland nicht verfügbare zentrale Einrichtungen und Funktionen vor.  
12

13 Die AfD Hamburg wird unsere Metropolregion aktivieren und zu einer Planungsregion umbauen, die  
14 diese theoretischen Synergien zusammen mit den umliegenden Landkreisen praktisch nutzbar macht.  
15 Stadtplanung hört für uns nicht an der Stadtgrenze auf!  
16

#### 17 4.2. Neue Altstadt Hamburg

18  
19 In der Nachkriegszeit wurde das zerstörte Hamburg als autogerechte Stadt wiederaufgebaut, gewach-  
20 sene historische Zentren gingen verloren.  
21

22 Die AfD Hamburg setzt sich für die Entwicklung eines Konzeptes „Neue Altstadt Hamburg“ an zwei  
23 Stellen:  
24

25 Erstens könnte der historische Hopfenmarkt vor der Ruine der Nicolaikirche in kleinteiligen Häusern  
26 wiedererstehen, statt des geplanten Bürokomplexes „Burstah-Ensemble“.  
27

28 Zweitens müsste für den historischen Schaarmarkt die heutige „Michelwiese“ und das Verlagsgebäude  
29 Gruner + Jahr, das von der Stadt gekauft wurde, weichen. Eine neue Bebauung zwischen Michel und  
30 Hafen würde das bei Touristen beliebte „Portugiesen-Viertel“ mit dem Umfeld der Kirche verbinden.  
31

#### 32 4.3. Hauptverkehrsadern leistungsfähig halten

33  
34 Allein in Hamburg sind über 800.000 Kraftfahrzeuge registriert. Täglich pendeln über 330.000 Ein- und  
35 Auspendler von und nach Hamburg.  
36

37 Die hochfrequentierten Hauptverkehrsstraßen in ihrer Kapazität einzuschränken, in dem Fahrstreifen  
38 durch Radschutzstreifen ersetzt werden, lehnen wir strikt ab. Die AfD Hamburg wird stattdessen die  
39 Hauptverkehrsstraßen zweckgemäß als leistungsfähige Verkehrsadern erhalten.  
40

41 Der „Sprung über die Elbe“ wird ohne zusätzliche neue Verkehrsanbindungen in Richtung Süden nichts  
42 werden. Wir setzen uns daher für die schnellstmögliche Verlängerung der U4 in Richtung Harburg,  
43 sowie für eine zügige Realisierung neuer Elbquerungen ein.  
44

#### 45 4.5. Keine Fahrverbote: Hamburg muss attraktiv für Autofahrer bleiben

46  
47 Die Verdrängung des Individualverkehrs macht die Stadt unattraktiv. Die ideologisch begründete und  
48 als Umweltmaßnahme verkaufte Verteufelungskampagne gegen die Autofahrer muss beendet wer-  
49 den.  
50

51 Zu diesem Zweck werden wir

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51

- die hafenseitige Verbindung zwischen den Autobahnen A7 und A1 (Hafenquerspange) umgehend realisieren,
- die Elbquerungen bei Glückstadt und Geesthacht zügig umsetzen,
- „Park-and-Ride“-Häuser für HVV-Karteninhaber kostenlos nutzbar machen
- und sinnlose Durchfahrtsverbote für Dieselfahrzeuge aufheben.

Fahrverbote, gleich welcher Art, haben gravierende negative Auswirkungen auf Hamburgs Funktionsfähigkeit insgesamt und behindern die Pendler, den Handel und die Wirtschaft gleichermaßen. Anwohner von Umfahungsstrecken werden durch das erhöhte Verkehrsaufkommen unverhältnismäßig belastet.

Das so genannte „Anwohnerparken“ lehnen wir als Abzocke der Bürger ab.

#### 4.6. Mobilität läuft nicht nur auf Batterien

Das Batterieauto mag für bestimmte Anforderungen seine Berechtigung haben, ist aber als generelle Mobilitätsstrategie ein politisch erzwungener Irrweg mit starker Umweltbelastung. Batterieautos können Diesel- und Benzinaggregate bei weitem nicht ersetzen. Die AfD Hamburg wird daher andere zukunftsweisende Technologien wie Hybridtechnologien forcieren.

#### 4.7. Schluss mit dem Parkplatzabbau

Der massive Parkplatzabbau muss nicht nur beendet, sondern umgekehrt werden, bis eine bedarfsdeckende kostenfreie Anzahl von Parkplätzen vorhanden ist. Der „Suchverkehr“ nach Parkplätzen, der rund ein Drittel des Stadtverkehrs ausmacht, wird so wesentlich reduziert. Die Einschränkungen der Parkplatzverfügbarkeiten durch Umnutzungen, Abpollerungen und unprofessionelles Baustellenmanagement lehnt die AfD ab. Die Stellplatzbauverpflichtung bei Wohnungsneubauten muss wieder eingeführt werden.

#### 4.8. Baustellen zügig abschließen

Die AfD Hamburg steht für eine intelligente Baustellenkoordination mit durchdachtem Ressourceneinsatz für eine schnellere bauliche Umsetzung in Großbaustellen. Die Anzahl parallel betriebener Baustellen werden wir begrenzen. Um einen schnelleren Abschluss von Bauarbeiten zu forcieren werden wir darauf achten, dass Mehrschichtbetrieb oder Bonuszahlungen bei schnellerer Fertigstellung von Anfang an vertraglich vereinbart werden.

#### 4.9. Keine Citymaut mit der AfD

Nach Angaben des ADAC zahlen die PKW-Nutzer bereits jährlich 53 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben im Verkehrsbereich. Diese müssen sinnvoller eingesetzt werden. Der ÖPNV wird darüber hinaus nur durch Ausbau attraktiver, nicht durch das Abkassieren der Autofahrer.

Die AfD Hamburg lehnt sowohl die City-Maut als auch die Maut für alle ab. Aus dem Stau-, Parkplatz und Luftverschmutzungsproblem nun eine Maut folgen zu lassen, ist der falsche Weg. Die Maut zieht eine weitere dauerhafte und erhebliche finanzielle Belastung für Gering- und Normalverdiener nach sich. Auch der innerstädtische Einzelhandel lebt in erheblichem Umfang von Konsumenten aus dem Umland. Mit einer Maut würden sich die Geschäfte in neue Einkaufszentren am Stadtrand oder in die Nachbargemeinden verlagern.

## 1 4.10. Den ÖPNV durch Ausbau attraktiv gestalten

2

3 Die AfD Hamburg steht für einen zuverlässigen, günstigen, pünktlichen und sicheren öffentlichen Per-  
4 sonennahverkehr. Die Umsetzung wird durch einen Verkehrsentwicklungsplan erreicht, der zielgerich-  
5 tet und schlüssig aufzeigt, wo Hamburg 2050 verkehrlich stehen wird. Konzeptlose und milliarden-  
6 schwere Leuchtturmprojekte, wie die Wiederaufnahme der Straßenbahnpläne oder Teile der U5, lehnt  
7 die AfD Hamburg ab.

8

9 Ziel unseres Verkehrskonzeptes ist es, Pendlerströme zu verringern, leistungsfähige Verkehrsadern mit  
10 begleitender Wohn- und Gewerbeflächenplanung in der Metropolregion zu entwickeln und dadurch  
11 der zunehmenden Verdichtung unserer Stadt entgegenzuwirken. Dazu gehört die Verlängerung des  
12 schienengebundenen ÖPNV weit über die Stadtgrenzen hinaus.

13

14 Das HVV-Tarifsystem muss dabei vereinfacht und ökonomisch gerecht gestaltet werden.

15

## 16 4.11. Fußgänger, Radfahrer, neue Mobilität – für alle besteht Handlungsbedarf

17

18 Alle sprechen vom Fahrrad und E-Roller, keiner vom Fußgänger, dem schwächsten Verkehrsteilneh-  
19 mer. Daher die klare Aussage: Der Bürgersteig gehört einzig und allein dem Fußgänger, Zuwiderhand-  
20 lungen sind zu ahnden.

21

22 Die Instandsetzung von Gehwegen muss mit mehr Ressourcen barrierefrei und behindertengerecht  
23 zügiger umgesetzt werden. Ausbau von Verkehrswegen für Auto und Fahrrad darf nicht zu dessen Las-  
24 ten gehen.

25

26 Der Ausbau der Velorouten, ohne unverhältnismäßige Einschränkung anderer Verkehrsteilnehmer, ist  
27 nach Jahrzehnten des Stückwerks endlich fertig zu stellen. Ein großwahnwitziges „Radschnellwege-  
28 netz“ – Autobahnen für Fahrräder – lehnen wir hingegen als realitätsfremdes Ideologiprojekt ab.

29

30 Bei der Konzeption von neuen Radwegen soll auf ein störungsfreies, baulich voneinander getrenntes  
31 Miteinander von Radfahrern, Fußgängern und Autofahrern geachtet werden. Ferner wird die AfD Ham-  
32 burg ein umfangreiches Sanierungsprogramm für bereits bestehende Radwege aufsetzen.

33

34 Das E-Roller-Chaos in unserer Stadt wollen wir durch härtere Strafen für die regelwidrige Abstellung  
35 beenden.

36

## 37 4.12. Sport braucht Stadtentwicklung

38

39 Mit der Dekadenstrategie hat Hamburg einen hervorragenden Leitfaden, um sportpolitische Ziele zu  
40 verwirklichen. Diese gilt es, endlich auch vollumfänglich in der Stadtplanung und der Sportförderung  
41 umzusetzen. In diesem Sinne gilt es, im Gegensatz zu der heutigen Politik, den Breitensport und insbe-  
42 sondere auch kleinere Sportvereine durch einen Sockelbeitrag gezielt zu fördern.

43

44 Sportvereine übernehmen zunehmend Landesaufgaben. Dies wollen wir nicht: Staatsaufgaben müssen  
45 in der öffentlichen Hand bleiben.

46

## 47 5. Bildung: Hamburg muss Spitzenreiter werden

### 48 5.1. Hamburgs Zukunft braucht hochwertige Bildung

49

1 Wir setzen uns für ein Bildungssystem ein, in dem sich alle Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer  
2 Begabungen und Fähigkeiten wie auch ihrer Leistungsbereitschaft optimal entwickeln können. Dies hat  
3 nicht nur Bedeutung für den Einzelnen, sondern auch für die gesamte Gesellschaft und Volkswirtschaft.

4  
5 Es ist jedoch eine weit verbreitete Fehlannahme, Abitur und Studium seien heutzutage das für alle  
6 erstrebenswerte Bildungsziel. Berufsqualifizierende Abschlüsse sind in ihrer Wertigkeit und in ihrem  
7 Nutzen für Gesellschaft und Volkswirtschaft von ebenfalls hoher Bedeutung. Wir sind der Überzeu-  
8 gung, dass die Hamburger Stadtteilschulen und Gymnasien diese unterschiedlichen Bildungswege wie-  
9 der profiliert abbilden müssen. Dazu ist die verheerende Entwicklung der vergangenen Jahre unter  
10 Rot-Grün zu immer höheren Abiturientenquoten, verbunden mit einer deutlichen Absenkung der Lei-  
11 stungsstandards, zu stoppen.

12  
13 Wir treten für ein differenziertes, leistungsorientiertes System von Stadtteilschulen und Gymnasien  
14 mit qualitativ hochwertigen Bildungsabschlüssen ein.

## 16 5.2. Unterrichtsqualität verbessern

17  
18 Der Schlüssel zu qualitativ hochwertigen Bildungsabschlüssen liegt in der Verbesserung der Unter-  
19 richtsqualität. Dieses Ziel darf sich aber nicht an ideologischen Befindlichkeiten oder Vorgaben politi-  
20 scher Korrektheit orientieren, sondern muss maßgeblich die Befunde und Erkenntnisse empirischer  
21 Bildungsforschung einbeziehen. Wir sind davon überzeugt, dass erst dadurch wesentliche Verbesse-  
22 rungen der Unterrichtsqualität an den Hamburger Schulen erreicht werden können.

### 24 5.2.1. Unterricht sinnvoll strukturieren

25  
26 Schüler lernen am erfolgreichsten, wenn Lehrer den Unterricht sinnvoll strukturieren und die Vermitt-  
27 lung neuer Wissensinhalte und Fertigkeiten anleiten. Hiervon profitieren alle Schüler, insbesondere  
28 aber die Leistungsschwächeren. Diesen Erkenntnissen steht leider eine rot-grüne Praxis in Hamburg  
29 entgegen, bei der Lehrer immer stärker in die Rolle von „Lernbegleitern“ gedrängt und Schüler im Un-  
30 terricht mit Arbeitsblättern und Gruppenarbeiten überfrachtet werden.

31  
32 Wir setzen uns deshalb für einen Unterricht und eine Lehrerausbildung ein, in der methodische Vielfalt  
33 ihren Platz hat, aber das Strukturieren und Anleiten von Lernprozessen durch den Lehrer leitend blei-  
34 ben muss. Lehrer- und schülerzentrierte Wissensvermittlung sollen in einer angemessenen Mischung  
35 erfolgen.

### 37 5.2.2. Fachliche und pädagogische Ausbildung der Lehrer stärken

38  
39 Eine ebenso wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen liegt in der gründlichen Ausbildung der  
40 Lehrer. Sie sollen über ein hohes Fachwissen verfügen, die Fachdidaktik beherrschen und pädagogisch-  
41 psychologisch geschult sein.

42  
43 Die AfD Hamburg setzt sich für eine nach Schulabschlüssen differenzierte Lehrerausbildung ein. Die  
44 Reform der Hamburger Lehrerausbildung, die teilweise den Einheitslehrer für Stadtteilschulen und  
45 Gymnasien vorsieht, muss zurückgenommen werden.

46  
47 Regelmäßige Unterrichtspraktika sind frühzeitig in das Studium zu implementieren. Angehende Lehrer  
48 sollen im Rahmen dieser Unterrichtspraktika auch hinsichtlich ihrer Eignung für den fachlich und ins-  
49 besondere pädagogisch anspruchsvollen Lehrberuf psychologisch beraten werden.

### 1 5.2.3. Stärkung fachlicher Inhalte statt einseitiger Kompetenzorientierung

2  
3 Wir wollen den Unterricht wieder stärker an fachlichen Inhalten ausrichten, anstatt einseitig auf den  
4 Erwerb von Kompetenzen zu setzen. „Üben“ und „Wiederholen“ sind gerade in der Grundschule und  
5 der Sekundarstufe I wichtige Prinzipien, die über den weiteren Lernerfolg entscheiden und die Basis  
6 für das abstraktere Lernen in den höheren Jahrgangsstufen legen. Wir wollen daher die Prinzipien des  
7 Übens und Wiederholens in die Bildungspläne der Kernfächer Mathematik, Deutsch sowie der ersten  
8 Fremdsprache mit verbindlichen Zeitumfängen festschreiben. Jährlich sollen Vergleichsarbeiten und  
9 Tests durchgeführt werden. Der Lernzuwachs ist durch diese Vergleichsarbeiten zu überprüfen.

### 11 5.2.4. Mut zu mehr äußerer Differenzierung

12  
13 Wir wollen die Zusammensetzung der Lerngruppen an den Hamburger Schulen in den besonders wich-  
14 tigen Kernfächern wieder stärker an den unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schüler ausrichten.  
15 Die übertriebene „Binnendifferenzierung“ und „Individualisierung“ des Unterrichts, wie sie Rot-Grün  
16 propagiert, ist an ihre Grenzen gestoßen.

17  
18 Zu hohe Leistungsunterschiede in den Klassen verlangsamen das Lerntempo und führen zu Frustration  
19 durch Über- und Unterforderung. Eine homogenere Zusammensetzung ermöglicht dagegen eine ef-  
20 fektivere Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten sowie eine höhere Vertiefung der Lerninhalte. Dies  
21 liegt letztlich im Interesse aller, der Leistungsstarken wie der Leistungsschwachen.

22  
23 Wir werden uns insbesondere dafür einsetzen, dass in den (größeren) Stadtteilschulen die Jahrgangs-  
24 stufen in den Kernfächern Mathematik, Deutsch sowie der ersten Fremdsprache in leistungsstärkere  
25 und leistungsschwächere Gruppen aufgeteilt werden, damit die Schüler weder über- noch unterfor-  
26 dert werden.

### 28 5.2.5. „MINT“-Fächer stärken

29  
30 Unser Wohlstand beruht auch auf dem Einsatz von innovativen Technologien. Die Hamburger Schulen  
31 müssen verstärkt auf diese Qualifikationen hin ausbilden. Unterricht ist technologiefreundlich, offen  
32 für Innovationen und ideologiefrei-wissenschaftsgestützt zu gestalten. Das Gewicht der „MINT“-Fä-  
33 cher (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) im Stundenplan ist zu erhöhen.

34  
35 Ein gemeinsam mit der Wirtschaft aufzulegendes Förderprogramm „MINT“ würde für eine Ausstattung  
36 der Fachräume nach neuestem technologischem Standard und der zusätzlichen Anwerbung von Fach-  
37 Lehrern sorgen. Wir wollen in diesem Zusammenhang auch an Schulen mit naturwissenschaftlichem  
38 Schwerpunkt die zusätzliche Einstellung von Laborleitern forcieren, um den Unterricht besser vor- und  
39 nachbereiten zu können und die effektive Lernzeit des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu erhö-  
40 hen.

### 42 5.2.6. Mut zur Leistungsbereitschaft

43  
44 Während linke Politik einseitig auf einen natürlichen Lerntrieb des Kindes baut, sieht die AfD Hamburg  
45 die Erziehung zu Lern- Leistungsbereitschaft als fundamental wichtig an. Lernen kann nicht immer nur  
46 Spaß machen – Lernen kostet auch Mühe. Erfolgreiches schulisches Lernen ohne Leistung und An-  
47 strengung ist eine fatale Illusion.

48  
49 Wir setzen uns dafür ein, dass Bewertungen in Notenform anhand sachlicher Kriterien ab der 2. Klasse  
50 verbindlich an allen Hamburger Grundschulen erfolgen. Dies gibt Kindern und Eltern Orientierungshil-  
51 fen und entspricht in der Regel auch dem Wunsch der Kinder und Jugendlichen, sich mit anderen zu  
52 messen.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52

Schriftliche Lernerfolgskontrollen und Klassenarbeiten sind elementarer Bestandteil des Lernens. Wir wenden uns gegen eine weitere Aushöhlung der Instrumente schulischer Leistungsbewertung, wie sie von Rot-Grün in den vergangenen Jahren betrieben wurde.

Wir werden daher die 50-Prozent-Regel bei Tests und Klassenarbeiten wieder einführen, welche festlegt, dass Schüler für die Note „4“ (ausreichend) wieder mindestens 50 Prozent der Gesamtpunktzahl erreichen müssen. Die Rückkehr zu dieser Regelung fordert u. a. auch die Bundesvorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing.

#### 5.2.7. Klassenwiederholungen ermöglichen

Wir sind uns als AfD Hamburg bewusst, dass das „Sitzenbleiben“ als Ultima Ratio auch ein pädagogisches Mittel darstellt, um sowohl präventiv wie auch nachträglich auf die Leistungsbereitschaft von Schülern positiv einzuwirken. Die Wiederholung von Klassen soll deshalb bei Nichterfüllung festgelegter Mindestanforderungen von den Klassenkonferenzen beschlossen werden können.

Das bisherige System des Förderunterrichts soll für diejenigen Schüler erhalten bleiben, denen aufgrund hoher Lerndefizite ein Sitzenbleiben droht. Insbesondere an Gymnasien ist bei unzureichenden Leistungen wieder stärker von der Möglichkeit der Abschulung auf die Stadtteilschule Gebrauch zu machen. Diese Durchlässigkeit sollte grundsätzlich auch für leistungsstarke Stadtteilschüler möglich sein, die auf das Gymnasium wechseln möchten.

#### 5.2.8. Mehr Disziplin

Schulisches Lernen verlangt Selbstdisziplin und das Einhalten von Regeln im Schulalltag. Wir wenden uns strikt gegen jegliche Formen physischer oder verbaler Gewalt an Schulen. Solche Vorfälle sind konsequent zu melden und müssen zeitnah auf einer Klassenkonferenz thematisiert werden.

Wir wollen, dass jeder Gewaltvorfall auch den Eltern mitgeteilt wird, um so die Erstverantwortlichen in der Erziehung ihrer Kinder zu bestärken und die schulische Null-Toleranz-Grenze gegenüber Gewalt zu verdeutlichen.

Wir sehen mit großer Sorge, dass es in Hamburger Schulen immer wieder zu Konflikten kommt, die eine religiöse Konnotation aufweisen. Davon sind Schüler jüdischen Glaubens überproportional und zunehmend auch christliche Schüler betroffen. Solche Formen religiösen Mobbings stellen für Kinder eine schwere Belastung dar und stören deren Entwicklung nachhaltig. Aus diesem Grund muss sichergestellt sein, dass entsprechende Fälle frühzeitig erkannt und unverzüglich unterbunden werden. Nur so ist es möglich, den Schutz konfessioneller Minderheiten zu gewährleisten.

Zuspätkommen und Schulschwänzen sind konsequent zu ahnden. Die Zahlungen staatlicher Transferleistungen soll daran gekoppelt werden, dass Eltern ihren Pflichten nachkommen, z. B. bezüglich des regelmäßigen Schulbesuches ihrer Kinder. Auch Bußgelder sollen verhängt werden.

Für die AfD Hamburg ist ebenso klar, dass Pünktlichkeit im Schulalltag von Lehrern vorgelebt werden muss.

#### 5.2.9. Demokratische Meinungsvielfalt stärken

Wir wehren uns gegen jegliche Versuche, Schüler für parteipolitische oder weltanschauliche Ziele zu vereinnahmen. Das Unterordnungsverhältnis, dem die Schüler ihren Lehrern gegenüber ausgesetzt sind, macht dies besonders problematisch.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49

Wir sehen mit wachsender Sorge, dass in einzelnen Hamburger Schulen bereits ein Klima herrscht, in denen sich Betroffene nicht mehr trauen, ihre Meinung zu kontroversen und kritischen Themen offen auszusprechen, weil sie persönliche Nachteile oder Anfeindungen fürchten. Nur das Vertrauen in die strikte parteipolitische und weltanschauliche Neutralität auf dem Boden unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung stellt ein Schul- und Unterrichtsklima sicher, in dem sich demokratische Meinungsvielfalt entfalten kann. Schüler sollen ihre politischen Urteile im Diskurs und auf der Grundlage einer ausgewogenen und kontroversen Materialauswahl entwickeln können.

Der Beutelsbacher Konsens ist strikt einzuhalten. Verstöße gegen das Neutralitätsgebot müssen von der Schulbehörde konsequent geahndet werden. Das betrifft auch das Verbot politischer Werbung an Schulen. Propaganda für extremistische Gruppierungen jeglicher Couleur oder Aufrufe zu politischen Demonstrationen haben an Schulen keinen Platz.

#### 5.2.10. Digitalisierung ersetzt nicht analoges Lernen

„Digitalisierung“ ist zu einem Modewort avanciert, mit dem man auch in Hamburg zunehmend glaubt, die Bildungsmisere auf einen Streich beheben zu können. Dabei werden erhebliche Gefahren ausgeblendet, wie das Zurückdrängen des analogen und sozialen Lernens oder die Abhängigkeit der Schulen von technischer Infrastruktur und deren Folgekosten.

Digitale Technologien können Lehrer darin unterstützen, Lernprozesse zielgenau zu gestalten, sie können aber nicht den analogen und sozial interaktiven Präsenzunterricht ersetzen. Unterricht kann nur so gut sein, wie die Lehrkraft ihn konzipiert und wie klug sie dabei digitale Medien einsetzt, deren pädagogischer Nutzen wissenschaftlich abgesichert ist.

Für eine sinnvolle Umsetzung der Digitalisierung in Schulen bedarf es einer Gesamtstrategie unter Einbeziehung von Fachdidaktikern sowie Vertretern aus Wissenschaft und Verwaltung. Eine Gesamtstrategie muss benennen, welche Fähigkeiten Schüler künftig erwerben sollen, um auf beruflicher und privater Ebene den Anforderungen der digitalen Welt gewachsen zu sein und welche Konsequenzen dies für Lehrpläne, Lernprozesse, Lernumgebungen und die Lehrerbildung mit sich bringt.

Wir werden uns insbesondere dafür einsetzen, dass der digitale Strukturwandel an den Hamburger Schulen durch ausreichend Fort- und Weiterbildungen für die Lehrkräfte begleitet und der didaktische Nutzen digitaler Medien im Unterricht in regelmäßigen Abständen wissenschaftlich evaluiert wird.

### 5.3. Gymnasien und Stadtteilschulen

#### 5.3.1. Elternwahlrecht reformieren

Das derzeit in Hamburg bestehende alleinige Elternwahlrecht führt oft zu Fehlentscheidungen und sozialen Ungleichheiten; in manchen Stadtteilen scheitern immer noch mehr als die Hälfte aller Schüler am Gymnasium und müssen auf Stadtteilschulen zurückgeschult werden. Die AfD fordert eine gemeinsame Entscheidung von Schule und Eltern für die richtige Wahl der weiterführenden Schule. Bei einem Dissens zwischen Schule und Eltern entscheiden schriftliche Prüfungen.

#### 5.3.2. Gymnasien wieder aufwerten

Hamburg hat seit einigen Jahren die höchsten Abiturientenquoten im Vergleich zu allen anderen Bundesländern. Die derzeitige Quote beträgt deutlich über 50 Prozent. Der formal höchste Schulabschluss

1 ist demnach in der Hansestadt längst der Regelabschluss und nicht mehr ein Zeugnis überdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit, denn die Entwicklung der Abiturinflation ging einher mit einem Sinken der Ansprüche und des Leistungsniveaus.

2  
3  
4  
5 Wir wollen diese von Rot-Grün betriebene, ideologisch motivierte Entwertung der Gymnasien und des Abiturs beenden. Hierzu sind die Versetzungs- und Prüfungsanforderungen zu erhöhen. Ebenso soll die Anzahl der verbindlich einzubringenden Fächer und Punktzahlen aus der Studienstufe in die Abiturnote erhöht werden.

6  
7  
8  
9  
10 Die Benachteiligungen der Gymnasien gegenüber den Stadtteilschulen hinsichtlich der Klassenstärken und der materiellen Ausstattung sind aufzuheben und wieder einander anzugleichen; so ist derzeit unter anderem die maximale Klassenstärke bei den Gymnasien deutlich höher als bei den Stadtteilschulen.

#### 11 5.3.3. Möglichkeit der Rückkehr zu G9

12  
13  
14  
15 Wir sind der festen Überzeugung, dass G9 (Abitur in neun Jahren) dem Wunsch vieler Eltern und Schüler nach einem nachhaltigeren und vertiefteren Lernen entspricht. Wir werden uns für eine Wiedereinführung von G9 stark machen – nicht obligatorisch, sondern als Wahlmöglichkeit. Die Gymnasien sollen selbst entscheiden können, ob sie bei G8 bleiben oder zu G9 zurückkehren. So können die Eltern für ihre Kinder die geeignetere Schule auswählen.

#### 16 5.3.4. Kleine und mittelgroße Schulen erhalten

17  
18  
19 Hamburgs Bevölkerung wächst. Davon ist auch die Entwicklung der Schülerzahlen betroffen. Deren Gesamtzahl ist in den letzten Jahren gestiegen und steigt weiter.

20  
21  
22  
23 Die Antwort von Rot-Grün auf diese Entwicklung ist der Ausbau bestehender Schulen zu immer größeren Einheiten mit höherer Zugänglichkeit. Wir wollen diesen Trend stoppen, um die traditionsreichen Hamburger Schulen nicht zu unpersönlichen Massen-Lernanstalten werden zu lassen.

24  
25  
26  
27 Wir werden uns deshalb für deutlich mehr Schul-Neugründungen einsetzen, um das bewährte Modell der kleinen und mittelgroßen Schulen mit weniger als 1.000 Schülern und weniger als 100 Lehrkräften an jeweils einem festen Schulstandort in Hamburg zu erhalten.

#### 28 5.4. Schulische Leistungszentren einführen

29  
30  
31  
32 Traditionell war das mehrgliedrige deutsche Schulsystem auf das Leistungsprinzip hin ausgerichtet, d.h. es ermöglichte einen sozialen Aufstieg durch Bildung mittels Abschlüssen auf unterschiedlichem Niveau.

33  
34  
35  
36 Dies hat in der ganzen Welt Maßstäbe gesetzt. Ein weniger leistungsorientiertes Bildungssystem wirkt stärker sozial reproduzierend, weil dann nicht die Leistungen zählen, sondern die durch familiäre und finanzielle Vor- oder Nachteile eröffneten oder verschlossenen Zugänge.

37  
38  
39  
40 Bei einer Hamburger Abiturientenquote von über 50 Prozent und einer Entwicklung des Abiturs zum Schulabschluss für die Mehrheit ist weitere Differenzierung für die Gruppe besonders leistungsstarker und engagierter Schüler in ausgewählten Fachbereichen wünschenswert.

41  
42  
43  
44 Die AfD will daher Leistungszentren für die zweijährige Oberstufe bis zum Abitur an einzelnen Gymnasien einrichten. Leistungszentren verfolgen das Ziel, vergleichbar den Elitezentren des Sports, besonders leistungsfähige Schüler herausragend zu fordern und fördern.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50

Die Aufnahme in diese Leistungszentren erfolgt durch anonyme Prüfungen, an denen sich sowohl Gymnasial- als auch Stadtteilschüler beteiligen sollen. Dies setzt den Gymnasien und Stadtteilschulen im Wettbewerb auch Anreize, ihre Schüler für die Leistungszentren zu qualifizieren.

## 5.5. Kindeswohl statt Inklusionswahn

Die UN-Behindertenrechtskonvention will die Lebens- und Entwicklungssituation von Menschen mit Behinderung verbessern. Die AfD unterstützt dieses Ziel nachdrücklich. Dazu bedarf es unterschiedlicher Wege.

Eine „Schule für alle“, die jedes Kind aufnehmen und fördern soll, unabhängig von der Art und Schwere der Behinderung, ist abzulehnen, da sie nachweislich nach nationalem und internationalem Forschungsstand nicht allen Kindern gerecht wird. Unterschiedliche Beschulungsformen müssen erhalten bleiben.

### 5.5.1. Wahlmöglichkeiten erhalten – Beratung intensivieren

Die AfD befürwortet das Prinzip der gemeinsamen Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung, hält aber spezielle Einrichtungen grundsätzlich für unverzichtbar. Die Schulwahlfreiheit der Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss erhalten bleiben.

In Abstimmung mit den Eltern soll der für das Kind geeignete Förderort gefunden werden. Das kann die allgemeine Schule oder aber eine Förderschule sein.

Dies setzt intensive Beratungsgespräche mit den Eltern voraus, in denen die spezifischen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Beschulungsformen erörtert werden. Entscheidend ist die Frage: Welches Kind ist aus welchen Gründen an welchem Ort am besten zu beschulen? Das Kindeswohl muss im Mittelpunkt jeder Entscheidung stehen.

### 5.5.2. Förderschulen erhalten

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen intensive Betreuung. Die Schließung der Förderschulen führt zu einem Verlust an sonderpädagogischen Betreuungs- und Auswahlmöglichkeiten für die Eltern. Die AfD Hamburg setzt sich dafür ein, Förderschulen zu erhalten.

### 5.5.3. Förderschwerpunkte des Lehramtes für Sonderpädagogik erhalten

Deutschland verfügt (noch) über ein hochdifferenziertes Sonderschulsystem und eine darauf abgestimmte spezialisierte Lehrerbildung. Dafür werden wir vom Ausland beneidet. Eine Dequalifizierung in der Lehrerbildung darf nicht stattfinden, um jedem sonderpädagogisch zu förderndem Kind optimale Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Die sieben Förderschwerpunkte des Lehramtes „Sonderpädagogik“ müssen erhalten bleiben. Die nötige Expertise muss über Lehrstühle gesichert sein und darf nicht über Lehraufträge abgedeckt werden.

## 5.6. Werte und Integration

### 5.6.1. Schule als Vermittler von Werten

1 Die für unser Zusammenleben entscheidenden Werte, z. B. Verantwortung, Teamfähigkeit, Ehrlichkeit,  
2 Fleiß, Verlässlichkeit, Toleranz, Kameradschaft, Gewaltfreiheit, Solidarität, individuelle Freiheit, Primat  
3 des Rechtsstaats und Demokratie sollen in Schulen vermittelt werden.

4  
5 Ebenso ist die Beherrschung der deutschen Sprache ein wesentlicher und unverzichtbarer Teil des Bil-  
6 dungsauftrags der Schule. Zu viele Schüler kommen ohne ausreichende Deutschkenntnisse in die Schu-  
7 len und haben deshalb geringere Bildungschancen. Dies ist eine Herausforderung für den Staat ebenso  
8 wie für die betreffenden Familien, denen klare Signale gegeben werden sollten.

9  
10 Schule und Gesellschaft brauchen ein Mindestmaß von Gemeinsamkeit und Homogenität. Auch Schul-  
11 veranstaltungen sind ein Mittel der Integrationsförderung; dazu gehören Klassenfahrten, Sportveranst-  
12 altungen oder Theateraufführungen, an denen alle teilnehmen.

#### 14 5.6.2. Beschulung von Migrantenkindern und Übergang in die Regelschulen

15  
16 Schüler von neu eingewanderten Migranten, welche die deutsche Sprache nicht oder nicht ausrei-  
17 chend beherrschen, sind zunächst in Vorbereitungsklassen zu unterrichten. Schüler aus Familien mit  
18 Bleibeperspektive sollen auf einen Abschluss in Deutschland vorbereitet werden, Schüler ohne Bleibe-  
19 perspektive auf eine Rückkehr in ihre Heimat. Die Übernahme der Schüler in die Regelklassen setzt  
20 gute Deutschkenntnisse sowie Fachkenntnisse voraus; diese sind durch Tests zu prüfen.

#### 22 5.6.3. Altersgemäße Sexualerziehung statt Frühsexualisierung

23  
24 Sexualerziehung steht im Spannungsfeld zwischen dem Erziehungsrecht der Eltern, dem Persönlich-  
25 keitsrecht des Kindes und dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Sexualerziehung ist dem-  
26 entsprechend als sinnvolles Zusammenwirken von Elternhaus und Schule auszugestalten. Das Ham-  
27 burger Konzept zur Sexualerziehung geht weit darüber hinaus. Das Wertesystem von Ehe, Elternschaft  
28 und Familie soll durch ein Konzept der „sexuellen“ und „geschlechtlichen Vielfalt“ ersetzt werden. Das  
29 lehnen wir ab.

30  
31 Wir stehen für Toleranz gegenüber Lebensformen, die von der traditionellen Familie bestehend aus  
32 Vater, Mutter und Kindern abweichen. In einem freien Land sollen freie, erwachsene Bürger grund-  
33 sätzlich so leben dürfen, wie sie wollen. Zugleich wenden wir uns aber entschieden gegen eine Frühse-  
34 xualisierung in Kindertagesstätten und Schulen. „Drag Queens“ haben in Kitas oder Grundschulen  
35 nichts verloren. Der Staat darf Kinder und Jugendliche nicht dazu animieren, ihr natürliches Geschlecht  
36 und ihre sexuelle Orientierung zu hinterfragen, sondern muss einen geschützten Raum bieten, in dem  
37 sich ihre Persönlichkeit ohne übergriffige Beeinflussungsversuche angemessen entwickeln und entfal-  
38 ten kann. Kindern und Jugendlichen darf auch nicht eingeredet werden, dass sie aus einer Vielzahl von  
39 sexuellen und geschlechtlichen Identitäten frei „wählen“ können, sondern ihnen ist nüchtern aufzu-  
40 zeigen, dass es im Grundsatz zwei angeborene biologische Geschlechter gibt und dass die große Mehr-  
41 heit der erwachsenen Menschen heterosexuell ist – ohne dadurch Minderheiten verächtlich zu ma-  
42 chen.

43  
44 Wir plädieren daher für eine sensible, an biologischen Erkenntnissen orientierte Sexualerziehung und  
45 für eine zurückhaltende Behandlung der zugehörigen Unterrichtsgegenstände.

#### 47 5.6.4. Deutsche Sprache bewahren und erhalten

48  
49 Die deutsche Sprache ist eines unserer wichtigsten Kulturgüter überhaupt. Sie dient uns als Identitäts-  
50 merkmal und ist unter allen Umständen zu erhalten. Ebenso ist Sprache immer einer gesellschaftlichen  
51 Entwicklung unterlegen. Diese muss allerdings auf natürlichem und sinnvollem Wege geschehen.  
52 „Gendergerechte“ Sprachvorgaben, die das Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben der Sprache

1 erschweren, sind ebenso abzulehnen wie auch die sogenannte „politisch korrekte Sprache“. Eine staatliche Einmischung in die Entwicklung der deutschen Sprache muss unterbunden werden. Volksinitiativen, die ein Verbot der Gendersprache in Verwaltung und Bildung fordern, begrüßen wir ausdrücklich.

## 5.7. Hochschulen

7 Hochschulen sind Institutionen, die besonderen feld- und fachspezifischen Regeln und Anreizen folgen, sie brauchen akademische Freiheit und Autonomie. Nur dann können sie gute Ergebnisse in Forschung und Lehre erzielen.

11 Eine erfolgreiche Hochschulpolitik erfordert die Kooperation mit den Universitäten und Fachhochschulen. Die AfD fordert als Einstieg in eine bessere Hochschulpolitik die Entlastung von staatlicher Bürokratie.

### 5.7.1. Humboldts Bildungsideal versus „Bachelor“ und „Master“

17 Im Rahmen des ideologiegetriebenen „Bologna-Prozesses“ wurden in den letzten Jahren fast alle akademischen Studiengänge und Abschlüsse auf „Bachelor“ und „Master“ umgestellt. Das Humboldt’schen Ideal der Einheit von Forschung und Lehre, das ein Vorbild für Universitäten weltweit war, wurde erheblich geschwächt.

22 Die AfD fordert nur deshalb keine generelle Rückkehr zu den bewährten Studiengängen und Abschlüssen, weil dies erneut sehr aufwändig wäre. Die Entscheidung über die angebotenen Abschlüsse soll den Hochschulen überlassen bleiben.

### 5.7.2. Steuergeldverschwendung unseriöser „Gender-Forschung“ beenden

28 Die sogenannte „Gender-Forschung“ hat in den vergangenen Jahren auch an den Hamburger Hochschulen zunehmend Stilblüten getrieben, die starke Zweifel an deren Seriosität und Wissenschaftlichkeit hervorrufen. Die Förderung von Lehrveranstaltungen wie „Gay Antifa Porn – Wie politisch ist Pornografie?“ (Universität Hamburg, Wintersemester 2018/19) oder „Queer-feministische Organisierung gegen den G20-Gipfel in Hamburg“ (Universität Hamburg, Sommersemester 2017) ist aufgrund ihres ideologischen Gehalts als wissenschaftsfremd einzustellen. Die Erforschung von Geschlecht, Geschlechterrollen und -strukturen soll hingegen naturwissenschaftliche Erkenntnisse vollumfänglich berücksichtigen.

## 5.8. Vorschule und Kindergarten

39 Bei frühkindlicher Bildung und Kindertagesbetreuung hat Hamburg bundesweit die schlechtesten Betreuungsschlüssel. Dies muss verbessert werden. Die AfD setzt sich dafür ein, diese Fehlentwicklungen und Defizite abzubauen und die frühkindliche Bildung sicherzustellen.

43 Die AfD Hamburg setzt sich für verpflichtende Kindervorsorgeuntersuchungen ein, deren Einhaltung kontrolliert werden muss. Ärzte sollen den altersgemäßen Entwicklungsstand und Auffälligkeiten, z. B. Anzeichen von Misshandlungen, überprüfen. Bei Defiziten können die Jugendämter den Eltern Weisungen erteilen.

48 Austausch und Umgang mit Gleichaltrigen ist ein wesentliches Element der Sozialisation von Kindern aller gesellschaftlichen Milieus. Kinder sollen deshalb vor Einschulung ein Jahr täglich an einer Kindergruppe teilgenommen haben. Insbesondere bei Defiziten im Erwerb deutscher Sprachkenntnisse soll der Kindergartenbesuch verpflichtend sein.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37

## 5.9. Berufsbildung

### 5.9.1. Duales System statt Akademisierungswahn

Die AfD Hamburg wendet sich gegen die Überbewertung universitärer Ausbildung zulasten der beruflichen Bildung. Das Duale System, also die Koppelung von betrieblicher und berufsschulischer Ausbildung, findet hingegen weltweit Anerkennung und Bewunderung.

Die von der OECD kritisierte geringe Akademiker-Quote in Deutschland verkennt, dass das Duale System wesentlicher Grund für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes ist. Die im internationalen Vergleich unterdurchschnittliche Akademikerquote beweist keine Ausbildungsnachteile unserer jungen Generation. Eine Akademikerschwemme nützt niemandem. Österreich und die Schweiz haben weniger Abiturienten, aber ein höheres Wirtschaftswachstum.

### 5.9.2. Die AfD steht für das Duale Berufsbildungssystem

Das Duale Berufsbildungssystem ist ein leistungsstarkes berufliches Bildungswesen, das Jugendarbeitslosigkeit verhindert, indem junge Bürger direkt für das Berufsleben qualifiziert werden. Es eröffnet vielfältige Möglichkeiten des beruflichen Aufstiegs und der Weiterqualifizierung.

Die Duale Berufsbildung, besonders in den gewerblichen Berufen, trägt auch zu der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Arbeitsleben in Deutschland bei. Es gehört ohne Zweifel zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren im globalen Wettbewerb und ist zudem tief in unserer Kultur verwurzelt. Es muss weiter vorangetrieben und vom Staat unterstützt werden.

Alle Versuche der EU, das Duale Ausbildungssystem zu schwächen oder gar abzuschaffen, z. B. auch beim Meistertitel, werden wir abwehren.

### 5.9.3. Die Abbrecherquote in der Lehre ist zu vermindern

Noch bricht jeder vierte Auszubildende seine Lehre ab. Das führt zu hohen Kosten für die Betriebe und die Volkswirtschaft sowie zu Misserfolgserlebnissen und Frustrationen bei jungen Menschen.

Es gilt, die objektiven Rahmenbedingungen für die Ausbildung zu verbessern. Die institutionalisierten Hilfen für die Wahl des für den Schulabgänger „richtigen“ Berufes sind beschleunigt und flächendeckend einzuführen.

## 38 6. Umwelt und Energie: Umweltschutz statt Klimahysterie mit bezahl- 39 barer Energie

40  
41 Es gibt keinen Grund für eine Klimahysterie. Die Freie Hansestadt Hamburg hat mehr unter hausge-  
42 machten klimatischen Problemen zu leiden als unter einem allgemeinen Klimawandel. Die Probleme  
43 treten durch Flächenversiegelung und Grünverlust auf. Eine Versachlichung der Klimadebatte ist wün-  
44 schenswert. Der Klimawandel ist ein globales Phänomen, dem – wenn überhaupt – nur durch globales  
45 Handeln begegnet werden kann. Deutschland selbst verursacht bloß zwei Prozent aller CO2-Emissio-  
46 nen weltweit. Eine Politik des Verzichts und der Verbote lehnen wir ab. Hamburg versucht, dazu mit  
47 teuren eigenen Maßnahmen beizutragen. Viel wichtiger wäre für die Lebensqualität und das Wohlbe-  
48 finden des Menschen und der Natur ein angemessener Umweltschutz. Für diesen steht die AfD Ham-  
49 burg.

1  
2 Energie ist der Lebenssaft einer jeden Industrienation. Sie ist die wichtigste Ressource und entscheidet  
3 über Wohlstand und Sicherheit. Energie ist für eine bezahlbare Wohnung, Strom, Wärme und Mobilität  
4 unverzichtbar. Die deutsche Energiepolitik ist ideologiegetrieben und verantwortungslos. Der Ausstieg  
5 aus Kernkraft und Kohle macht uns abhängig von Importen und einigen wenigen Lieferanten. Dazu  
6 kommt: Die mit Steuergeldern hochsubventionierten Solaranlagen und Windindustrie ist Zufallsenergie,  
7 da wetterabhängig. Sie ist nicht grundlastfähig und zerstört außerdem unsere Kulturlandschaft.  
8

### 9 6.1. Ausstieg aus dem Kohleausstieg – Moorburg muss zurück ans Netz

10  
11 Die AfD fordert den Ausstieg aus dem politisch erzwungenen Kohleausstieg. Alle verfügbaren Kraftwerke  
12 sollen sofort wieder ans Netz. Anstatt eines teuren, ineffizienten und unrentablen Wasserstoffprojektes  
13 wollen wir, dass Moorburg als Kohlekraftwerk wiederhergestellt wird und als eines der modernsten  
14 und saubersten Kohlekraftwerke Europas wieder ans Netz geht. Das überalterte Kraftwerk  
15 Wedel muss umgehend ersetzt werden.  
16

### 17 6.2. Freie Wahl bei der Wärme

18  
19 Ob Fernwärme, Öl- oder Gasheizung oder Wärmepumpe – wir möchten, dass weiterhin jeder Bürger  
20 und Eigentümer die freie Wahl hat, wie er in seinen eigenen vier Wänden heizt. Das von der Ampel-  
21 Regierung forcierte Heizungsverbot und den damit einhergehende faktischen Wärmepumpenzwang  
22 lehnen wir ab.  
23

### 24 6.3. Kein weiterer Ausbau der Windenergie

25  
26 Der geforderte weitere Ausbau der Windenergie führt zu weiter steigenden Strompreisen und einem  
27 Anstieg des Risikos eines Netzzusammenbruchs. Deshalb fordern wir: Schluss mit dem Bau weiterer  
28 Windkraftanlagen auf Hamburger Gebiet! Das Abschalten von Windrädern bei Vogel- oder Fledermausflug  
29 reicht nicht aus, um die Tiere zu schützen. Die bestehenden Windräder sollten nach Ablauf  
30 ihrer Betriebsgenehmigung nicht ersetzt werden. Betonfundamente sind dann zu entfernen, Versorgungswege  
31 zu renaturieren. Die Kosten dafür sind von den Betreibern zu tragen.  
32

### 33 6.4. An Kernenergie weiter forschen

34  
35 Hamburg ist als Millionenmetropole nicht der richtige Standort für ein Kernkraftwerk. Gleichzeitig  
36 überwiegen die Vorteile der Kernkraft klar die Nachteile. Den von der Bundesregierung forcierten  
37 Atomausstieg halten wir deshalb für falsch. Hamburg sollte insbesondere durch Beiträge zur Forschung  
38 und Weiterentwicklung von Kernreaktoren einen Beitrag dazu leisten, dass im Bundesgebiet wieder  
39 neue Kernkraftwerke gebaut und in Betrieb genommen werden. Dies würde die Energiepreise senken  
40 und die Netzstabilität erhöhen.  
41

### 42 6.5. Udemokratische Macht von Verbänden begrenzen

43  
44 Umweltverbände haben in Deutschland und damit auch in Hamburg einen demokratisch kaum bis gar  
45 nicht legitimierten Einfluss auf die Politik.  
46

47 Das Verbandsklagerecht führt dazu, dass wichtige politische Entscheidungen immer wieder durch Klagen  
48 vor den Verwaltungsgerichten angegriffen werden, was ihre Umsetzung verzögert. Der von den  
49 Verbänden einseitig erzeugte Klagedruck beeinflusst die Entscheidungen der Behörden zum Nachteil  
50 der Gesellschaft. Beispiele sind die Klagen gegen die Elbvertiefung und die Durchfahrtsbeschränkungen  
51 für ältere Dieselfahrzeuge.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50

Wir wollen deshalb das Verbandsklagerecht einschränken, damit demokratische Entscheidungen von Bürgerschaft und Senat wieder zeitnah umgesetzt und nicht einseitig durch einzelne Interessengruppen verzerrt und verzögert werden können.

### 6.6. Weitere Anstrengungen zum Schutz vor Fluglärm

Um Hamburg von dem Problem des Fluglärms endgültig zu befreien, fordert die AfD Hamburg langfristig die Verlagerung des Flughafens in die Metropolregion. Um dem Fluglärm aktuell zu begegnen, setzen wir uns für eine Neufassung einer daran ausgerichteten Gebührenordnung ein. Die AfD Hamburg steht für eine deutliche Anhebung der Start- und Landegebühren nach 22 Uhr, um die nächtliche Lärmbelastigung der Anwohner weiter zu reduzieren.

### 6.7. Sauberes Stadtgrün

Hamburg ist weltweit nicht nur als Hafenstadt und Kulturmetropole bekannt, sondern auch für sein grünes Stadtbild. Parks und Naturschutzgebiete, Straßenbäume, Plätze, begrünte Ufer und das allgegenwärtige Wasser durchziehen die gesamte Stadt, prägen die Atmosphäre und haben einen hohen Anteil an der Liebe der Hamburger Bürger zu ihrer Stadt.

Leider entspricht dies nicht mehr überall der Realität, denn viele Parks und Grünanlagen in Hamburg vermüllen immer mehr und werden als „versteckte Plätze“ für Drogenmissbrauch genutzt. Die AfD Hamburg wird sich daher für eine konsequente Beseitigung und Prävention der Vermüllung einsetzen und sich um das Pflanzen weiteren Stadtgrüns kümmern.

Parkanlagen werden wir in Zukunft auch gegen Baum-Entnahmen ohne eine konsequente, standortnahe Nachpflanzung schützen.

Wo Aufforstung möglich ist, sollte die Natur auch sich selbst überlassen werden, um eine natürliche Waldentwicklung zu fördern.

Salzwiesen und Moor genießen besonderen Schutz und sollten renaturiert werden.

### 6.8. Mehr Schutz für Hamburgs Naturflächen

Hamburg erlebt einen Bauboom. Immer mehr werden auch Kleingärten, landwirtschaftliche Flächen und selbst Flächen in Naturschutzgebieten bebaut. Auf Licht- und Luftschneisen wird kaum noch Rücksicht genommen.

Die Position der AfD Hamburg dazu ist klar:

- Luftschneisen dürfen nicht weiter bebaut werden.
- Kleingärten sind zu schützen.
- Straßenbäume dürfen nicht abgeholzt werden.

### 6.9. Schluss mit der Bodenversiegelung

Die AfD Hamburg wird ein Bodenentsiegelungsprogramm, mit Beteiligung, aber ohne zusätzliche Kostenbelastung der Bürger, auflegen.

1 Verkehrsinseln wollen wir entsiegeln, gepflasterte Plätze begrünen, Parkplätze durchlässiger machen  
2 und Gehwege verschönern. Den Hamburger Grundeigentümern wollen wir Anreize geben, auf freiwilliger  
3 Basis mehr zur Stadtverschönerung beizutragen, zum Beispiel durch Steuererleichterungen oder  
4 stadteigene Kreditprogramme.

5

## 6 6.10. Sauberes Wasser

7

8 60 Prozent des in Hamburg verbrauchten Trinkwassers wird in Hamburg selbst gefördert. Um das  
9 Grundwasser besser zu schützen, wollen wir auch hier an relevanten Stellen den Boden entsiegeln.

10

11 Krankenhäuser und Altenheime soll die spezielle Klärung von Abwässern ermöglicht werden, da Medi-  
12 kamentenrückstände das Wasser belasten.

13

14 Durch eine Änderung der Bauordnung sollen Toilettenspülungen auch mit einem Regenwasserkonzept  
15 oder mit anderen technischen Lösungen in Zukunft genehmigt werden.

16

## 17 6.11. Mehr Biodiversität

18

19 Weltweit geht Biodiversität verloren. In Hamburg ist ein konsequenter Insekten-, Vogel – und Fleder-  
20 maus-Schutz notwendig.

21

22 Die AfD Hamburg wird deshalb

23

- 24 • Schulgärten für jede Schule und mehr Dachgärten im Innenstadtbereich zur Verfügung stellen,
- 25 • die SAGA anweisen, bei der Gebäudesanierung mehr Rücksicht auf mauerbrütende Vogelarten  
26 zu nehmen und ihre Nistplätze zu schonen,
- 27 • private Gartenbesitzer und Kleingärtner besser beraten und bei ihren Planungen unterstützen.

28

## 29 6.12. Gegen Schmierereien

30

31 Zu einem sauberen Erscheinungsbild unserer Stadt gehört, dass illegale Graffiti-Schmierereien stärker  
32 bekämpft und schneller beseitigt werden.

33

## 34 6.13. Dove Elbe als Binnengewässer und Naherholungsgebiet erhalten

35

36 Die Dove Elbe gehört zu den größten Binnengewässern in Hamburg neben der Alster. Wir wollen die  
37 Dove Elbe als Binnengewässer und Naherholungsgebiet erhalten. Eine industrielle Nutzung als Tiden-  
38 gewässer im Rahmen der Elbvertiefung lehnen wir ab.

39

40 Die Dove Elbe gehört zu den schönsten Binnengewässern in Hamburg mit einem hohen Wert als Nah-  
41 erholungsgebiet. Eine Nutzung als Tidengewässer würde diese Attraktivität gefährden und könnte zur  
42 Verschlickung des Gewässers führen.

43

44 Ein ständig wechselnder Wasserstand würde die Existenz vieler Gewerbebetriebe gefährden. Insbe-  
45 sondere wäre die Bergedorfer Schifffahrtslinie in ihrer Existenz bedroht, ebenso wie Sportboothäfen  
46 und Bootsvermietungen. Auch die Ruderregatta-Strecke wäre für Wettkämpfe nicht mehr geeignet.

## 47 7. Wirtschaft, Abgaben und Haushalt: Für ein prosperierendes Ham- 48 burg

49

1 In einer Zeit, in der sich eine weitere Wirtschaftskrise ankündigt, setzt die AfD Hamburg auf eine Politik,  
2 die den Wohlstand aller Bürger in unserer Stadt mehrt. Erforderlich hierfür ist allerdings, dass wir un-  
3 sere wirtschaftlichen Stärken ausbauen, statt sie zu behindern, das Unternehmertum in unserer Stadt  
4 fördern, Abgaben senken und Bürokratie abbauen.

5  
6 Zugleich tickt die Schuldenuhr weiter. Hamburg braucht eine finanzielle Kernsanierung.

### 7 8 7.1. Kammerzwang abschaffen

9  
10 Die AfD Hamburg steht auch weiterhin für die Abschaffung des Kammerzwangs. Die Zwangsmitglied-  
11 schaft in der Handelskammer hat bei den meisten Unternehmen keinerlei Rückhalt. Andere Staaten  
12 haben ebenfalls keinen Kammerzwang und erleiden hierdurch keine Nachteile.

### 13 14 7.2. Gewerbesteuer senken

15  
16 Mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 470 hat Hamburg bundesweit, verglichen mit dem durch-  
17 schnittlichen Hebesatz in anderen Bundesländern, die höchste Gewerbesteuerbelastung.

18 Die AfD Hamburg spricht sich für eine Absenkung des Gewerbebesteuerhebesatzes mit Augenmaß aus.  
19 Soweit es die fiskalische Lage zulässt, muss es Priorität der Politik sein, das Wirtschaftswachstum in  
20 unserer Stadt durch Steuersenkungen anzukurbeln.

### 21 22 7.4. Hamburger Außenhandel braucht Wachstum

23  
24 Der Hamburger Hafen ist Drehscheibe für die Importe und Exporte der deutschen Wirtschaft. Er sichert  
25 als Universalhafen mehr als 156.000 Arbeitsplätze in der Metropolregion Hamburg und ist mit einer  
26 Bruttowertschöpfung von 21,8 Milliarden Euro für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von Bedeu-  
27 tung. Beeinträchtigungen des Hafenwachstums, wie sie z.B. aufgrund der EU-Sanktionen gegen Russ-  
28 land entstehen, müssen deshalb aufgehoben werden.

### 29 30 7.5. Kein Teilverkauf der HHLA an MSC

31  
32 Die vom rot-grünen Senat getroffene Entscheidung, 49,9 Prozent der Hamburger Hafen und Logistik  
33 AG (HHLA) als wichtigstes Hafener Unternehmen an die Schweizer Großreederei MSC (Mediterranean  
34 Shipping Company) zu veräußern, halten wir für falsch. Damit kettet sich die Stadt für mindestens 40  
35 Jahre an einen einzigen privaten Großinvestor. Die Mehrheit der Stadt von 50,1 Prozent an der HHLA  
36 ist Makulatur, wenn man berücksichtigt, dass MSC sich vertraglich umfangreiche Vetorechte für die  
37 Unternehmensführung sichern konnte. Eine so weitreichende Entscheidung hätte auch im Wege der  
38 Volksabstimmung bestätigt werden müssen. Sowohl die wirtschaftliche Entwicklung des Hafens als  
39 auch die Rechte der Hafentarbeiter und -beschäftigten sind jetzt in Gefahr.

40  
41 Wir befürworten stattdessen die Einbeziehung privater Investoren am Hafen durch Beteiligungen an  
42 einzelnen Hafenterminals oder über eine Holding-Gesellschaft, die aus mehr als nur einem Unterneh-  
43 men besteht. Damit wird das Risiko für die Stadt und die Beschäftigten gestreut und der beherrschende  
44 Einfluss eines einzelnen Unternehmens ausgeschlossen, ohne auf die Vorteile sinnvoller privater In-  
45 vestitionen zu verzichten. Allerdings dürfen nur solche Unternehmen einbezogen werden, bei denen  
46 sichergestellt ist, dass sie keine politisch fragwürdigen Absichten verfolgen. Beteiligungen chinesischer  
47 Staatsunternehmen, z.B. die Beteiligung der chinesischen Staatsreederei COSCO am Tollerort, lehnen  
48 wir aufgrund der Steuerung des Unternehmens durch die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) ab.  
49 Der Hamburg Hafen ist Kritische Infrastruktur und die Kontrolle über den Hafen muss daher in städti-  
50 scher Hand bleiben.

## 1 7.6. Solider Haushalt statt Schulden

2

3 Obwohl die Steuereinnahmen steigen, hat Hamburg keine fiskalischen Spielräume mehr. Es darf keine  
4 Sondervermögen und andere Verschiebepflichten geben. Hamburg braucht einen echten Schuldenab-  
5 bau durch Ausgabenstopp für politische Experimente. Hamburg hat „offizielle“ Schulden von ca. 33,5  
6 Milliarden Euro. Das entspricht dem Wert von ca. 67 Kreuzfahrtschiffen oder 6 neuen Köhlbrandbrü-  
7 cken oder 33 Elbtowern.

8

9 Die maßlose Corona-Lockdown-Politik führte zu einem starken Schuldenanstieg. Gleichzeitig wuchsen  
10 die Kosten der dauerhaften illegalen Zuwanderung an. Die Fakten müssen auf den Tisch. Der Bürger  
11 hat ein Recht auf Transparenz. Die Schulden müssen offengelegt und verringert werden.

12

13 Die AfD fordert, Steuerhinterziehung und -betrug konsequent hart zu bestrafen. Aus diesem Grund  
14 forderten wir zuerst den Parlamentarischen Untersuchungsausschuss Cum-Ex und befürworten auch  
15 einen Untersuchungsausschuss für den Elbtower.

16

17 Wir werden Haushaltsuntreue für Politiker und Behördenleiter durch Einführung einer persönlichen  
18 Haftung unattraktiv machen. Zuwendungen für politische Aktivisten in Nichtregierungsorganisationen  
19 müssen reduziert werden.

20

## 21 7.7. Abschaffung von Kleinststeuern

22

23 Die AfD tritt für den Wegfall folgender Verbrauchersteuern ein: Sekt-, Kaffee-, Vergnügungs-, Schank-  
24 erlaubnis-, Jagd- und Fischereisteuer und Zweitwohnungssteuer.

25

26 Vor allem die mittelalterliche Biersteuer gehört abgeschafft. In Deutschland unterliegen Bier und auch  
27 das sogenannte Alsterwasser der Biersteuer. Auf einen Kasten Bier mit 20 Flaschen à 0,5 Liter wird  
28 0,94 Euro Biersteuer erhoben.

29

30 Diese Bagatelsteuern sind sehr verwaltungsaufwendig, aufkommensschwach und leisten keinen nen-  
31 nenswerten Beitrag für die Finanzierung des Staatshaushalts.

## 32 8. Gesundheit und Pflege: Gesundheit in Freiheit und Selbstbestim- 33 mung

34

35 Hamburg zählt zu den führenden Gesundheitsstandorten in Deutschland. Mehr als 165.000 Menschen  
36 sind im Gesundheitssektor tätig und jeder neunte Euro unseres Bruttoinlandproduktes wird im Medi-  
37 zin- und Pflegesektor verdient. Aufgrund des demografischen Wandels, des technologischen Fort-  
38 schritts und der Metropolfunktion der Hansestadt wird sich das Wachstum in der Gesundheitswirt-  
39 schaft weiter fortsetzen. Die Gesundheitswirtschaft betont zurecht die ökonomische Bedeutung der  
40 Themen Gesundheit und Pflege für die Hamburger Bürger – und wer wollte bestreiten, dass die Ge-  
41 sundheitswirtschaft hier und andernorts seit langem boomt?

42

43 Aber wie sieht es mit der tagtäglichen Versorgungssituation von Patienten und Pflegebedürftigen aus?  
44 Die AfD wendet sich dieser Frage ganz bewusst zu und betrachtet die Leistungsfähigkeit des Gesund-  
45 heitswesens in Hamburg vor allem aus der Sicht der persönlich von Krankheit und Pflegebedürftigkeit  
46 betroffenen Menschen. Wir decken Schwachstellen auf und fordern dringend nötige Verbesserungen  
47 ein.

48

49 Das Armutsrisiko bei Pflegebedürftigkeit, die Versorgungsqualität in unseren Seniorenheimen, die Pa-  
50 tientensicherheit, die Krankenhaushygiene und nicht zuletzt die Behebung des Hebammenmangels in

1 Hamburg sind wichtige Themen der Gesundheitspolitik, in denen Verbesserungen dringend erforder-  
2 lich sind.

3

4 Die vergangenen Jahre haben zudem aufgezeigt, wie schlecht unser Land auf eine gesundheitliche Aus-  
5 nahmesituation vorbereitet war und dass medizinische Entscheidungen nicht fachgerecht getroffen  
6 wurden. Eine transparente Aufarbeitung der Corona-Zeit ist daher unerlässlich, um zukünftig medizi-  
7 nischen Anforderungen professionell gerecht zu werden. Dabei lehnt die AfD repressive Maßnahmen  
8 und Freiheitseinschränkungen, einschließlich Zwangsimpfungen, ab.

9

### 10 8.1. Hamburger Pflegebedürftige aus Hamburger Haushaltsmitteln finanziell unterstüt- 11 zen

12

13 Aufgrund unzureichender Leistungsansprüche aus der Gesetzlichen Pflegeversicherung ist Pflegebe-  
14 dürftigkeit mittlerweile mit einem erheblichen Armutsrisiko verbunden. Dieses Problem wird sich auf-  
15 grund der demographischen Entwicklung und der weiter steigenden Kosten im Gesundheitssektor zu-  
16 künftig rasant verschärfen.

17

18 Eine grundlegende Reform der Pflegefinanzierung zur besseren Absicherung der Pflegebedürftigen ist  
19 nur auf Bundesebene möglich und wird voraussichtlich Jahre dauern. Die Pflegebedürftigen in Ham-  
20 burg sollen bis dahin aus Mitteln des Landeshaushaltes finanziell entlastet werden. Die Gesetzgebungs-  
21 kompetenz hierzu hat der Senat, nutzt bisher jedoch seinen Gestaltungsspielraum zur finanziellen Ent-  
22 lastung pflegebedürftiger Menschen mit geringem Einkommen nicht.

23

### 24 8.2. Pflegequalität in Hamburger Seniorenheimen besser kontrollieren

25

26 Die Einhaltung von Qualitätsstandards in Pflegeeinrichtungen muss von der Stadt Hamburg wesentlich  
27 gründlicher kontrolliert werden als bisher. Immerhin geht es um die Erhaltung und Förderung der Ge-  
28 sundheit der Heimbewohner, um ihre Lebensqualität und nicht zuletzt um ihre Mobilität und Selbst-  
29 bestimmung.

30

31 Die erforderliche Kontrollintensität im Hinblick auf die Pflege- und Versorgungssituation in stationären  
32 Einrichtungen ist mit der gegenwärtigen Personalausstattung der amtlichen Pflegeaufsicht nicht zu er-  
33 bringen. Um die Hamburger Senioren in Pflegeheimen besser zu schützen, muss mehr qualifiziertes  
34 Personal eingestellt und die Kontrollintensität deutlich erhöht werden.

35

### 36 8.3. Ärzte aus Drittstaaten: Keine Approbation nach der „Papierform“ mehr

37

38 Patientensicherheit ist ein hohes Gut. Ärzte aus Drittstaaten, die in Hamburg tätig sein wollen, müssen  
39 ihre Befähigung derzeit lediglich durch die Vorlage von Urkunden nachweisen. Dies ist ein unhaltbarer  
40 Zustand, denn in medizinischen Fachkreisen wird bezweifelt, dass zwischen den ausländischen Berufs-  
41 abschlüssen und den Qualitätsstandards der deutschen Mediziner Ausbildung tatsächlich Gleichwertig-  
42 keit besteht.

43

44 Aus Gründen des Patientenschutzes und um eine eindeutige Kompetenzfeststellung vornehmen zu  
45 können, soll die bloße Urkundenprüfung durch ein Prüfverfahren ersetzt werden, in welchem Ärzte  
46 aus Drittstaaten ihre Befähigung auf dem fachlichen Niveau des medizinischen Staatsexamens nach-  
47 zuweisen haben.

48

49 Um fachliche Defizite frühzeitig erkennen und Patienten vor Behandlungsfehlern schützen zu können,  
50 sind von Drittstaatenärzten vor Aufnahme ihrer Tätigkeit schriftliche und mündliche bzw. praktische  
51 Prüfungen abzulegen.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50

#### 8.4. Krankenhaushygiene verbessern

Um Krankenhausinfektionen und die Anzahl der dadurch bedingten Komplikationen und Todesfälle zu reduzieren, wollen wir ein Qualitätsprogramm nach dem Vorbild der Niederlande auf den Weg bringen. Die Krankenhäuser sollen dazu jährliche Hygiene- und Infektionsberichte öffentlich einsehbar machen.

Krankenhäuser, die erhöhte Infektionsraten aufweisen, sollen in der Umsetzung sinnvoller organisatorischer Maßnahmen wie Mitarbeiterschulungen insbesondere des Reinigungspersonals und bei Händedesinfektionsprogrammen unterstützt werden.

#### 8.5. Versorgung mit Hebammen in Hamburg verbessern

„Werdende Eltern“ finden in Hamburg nur schwer und – wenn überhaupt – nach langer, aufwendiger Suche eine Hebamme. Um dem Mangel an Hebammen entgegen zu wirken und die Versorgungssituation zu verbessern, muss dieses Berufsfeld wirtschaftlich wieder attraktiver werden.

Ähnlich dem Modell in Bayern ist anzustreben, dass Hebammen eine Niederlassungsprämie erhalten und einen Bonus bei mindestens vier Geburten pro Jahr. Dadurch werden die Hebammen zumindest teilweise von den hohen Haftpflichtprämien entlastet.

Zudem müssen werdende Mütter von der Gesundheitsbehörde, ihrer Krankenkasse und ihren Ärzten besser darüber informiert werden, wie sie die ihnen zustehenden Hebammen-Leistungen am besten in Anspruch nehmen können.

#### 8.6. Keine Bevormundung in der Gesundheitspolitik

Die Medizinische Versorgung und der Gesundheitsschutz sind nationale Aufgaben. Sie bedürfen keiner Bevormundung durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) oder die EU. Die medizinische Versorgung muss lokal organisiert und flächendeckend gesichert sein, damit die Patienten ortsnahe und zeitnah eine bestmögliche Behandlung erhalten können. Sie muss allen Bürgern zur Verfügung stehen und hat nach belegten Qualitätsstandards zu erfolgen.

#### 8.7. Spezialisierte Pflege und Pflege durch Angehörige

Alten-, Kinder- und Krankenpflegeausbildungen sind wieder zu trennen und mit unterschiedlichen Ausbildungszeiten (anderthalb bis drei Jahre) zu versehen. In allen Bereichen ist eine Qualifikationsstufe für „Helfer“ einzurichten, welche nach mehrmonatiger Ausbildung zur Entlastung des Fachpersonals eingesetzt werden können.

Wir wollen darüber hinaus die Pflege durch Angehörige in Situationen, in denen keine professionelle Pflege zwingend erforderlich ist, stärker fördern, insbesondere finanziell. Pflegenden Angehörigen sind ein Beispiel von Nächstenliebe und entlasten die Gesundheitsversorgung deutlich.

#### 8.8. Entlastung von Ärzten

Zur Entlastung der Ärzteschaft von bürokratischen Routine- und Schreibarbeiten sind verstärkt Arbeitsstellen für Assistenten einzurichten, welche dem ärztlichen Dienst unterstellt sind, damit Ärzte wieder Zeit haben, sich um ihre eigentliche Aufgabe zu kümmern – die Behandlung der Patienten.

## 1 9. Familie: Familien sind unser Fundament

2  
3 Familien sind das Fundament und die Stütze jeder Gesellschaft. Sie sind unersetzbar und stehen unter  
4 dem Schutz des Grundgesetzes. In der Familie sorgen Mutter und Vater in dauerhafter gemeinsamer  
5 Verantwortung für ihre Kinder. Bei jeder Familiengründung entstehen Pflichten, Verantwortung und  
6 Rechte für Eltern, Kinder und Gesellschaft.

7  
8 Kinder garantieren das Fortleben einer Gesellschaft. Darum muss das Kindeswohl im Fokus von Eltern  
9 und Gesellschaft stehen. Kindern muss die bestmögliche Entwicklung in einer sicheren, gewaltfreien  
10 Umgebung zukommen.

11  
12 Berufstätigkeit soll Eltern nicht anhaltend überlasten oder zu Gewissenskonflikten führen. Familie und  
13 Beruf sind nur vereinbar, wenn Eltern ausreichend Zeit haben, um ihrer Elternrolle und ihrer Erzie-  
14 hungspflicht gerecht zu werden. Weder familienbedingte Erwerbspausen noch Teilzeitarbeit sollten  
15 sich negativ auf den beruflichen Status und die weitere berufliche Entwicklung auswirken.

16  
17 Wir brauchen eine kinderbejahende Gesellschaft. Dazu müssen Rahmenbedingungen geschaffen wer-  
18 den, welche die Familiengründung attraktiver machen. Das ist ein Kernanliegen der AfD.

### 19 20 9.1. Häusliche Kindererziehung wertschätzen

21  
22 Die politischen Debatten, aber auch die in Medien und Bildungseinrichtungen vorgelebten Leitbilder,  
23 vermitteln häufig eine Geringschätzung der familiären Haus- und Erziehungsarbeit. Besonders gut zu  
24 erkennen ist der Wandel an der inzwischen stark negativ konnotierten Tätigkeit der „Hausfrau“. Er-  
25 strebenswert scheint nach diesem Leitbild einzig der möglichst unterbrechungsfreie Vollzeit-Einkom-  
26 menserwerb beider Elternteile.

27  
28 Dabei sind die nicht auf den Einkommenserwerb gerichteten Tätigkeiten einer Familie wie Kinderer-  
29 ziehung, Pflege von Familienangehörigen, Hausarbeit, Engagement in Schule, Vereinen und Nachbar-  
30 schaft, wie sie durch den „nicht arbeitenden“ Elternteil einer Familie – traditionell der „Hausfrau“ –  
31 wahrgenommen werden, von unschätzbarem gesellschaftlichem Wert!

32  
33 Wir setzen uns für eine Politik ein, die der häuslichen Tätigkeit von Familienmitgliedern, die ange-  
34 brachte Wertschätzung entgegenbringt. Diese Wertschätzung soll sich nicht nur in Worten äußern.  
35 Elternteile, ganz gleich ob männlich oder weiblich, die beispielsweise für Kinderbetreuung oder die  
36 Pflege von Angehörigen zu Hause bleiben, sollen finanziell und gesellschaftlich denjenigen gleichge-  
37 stellt werden, die für diese Aufgaben staatlich geförderte Erziehungs- oder Pflegeeinrichtungen in An-  
38 spruch nehmen.

### 39 40 9.2. Echte Wahlfreiheit der Betreuungsform

41  
42 Das oberste Prinzip unserer Politik in der Frage nach der Kinderbetreuung ist der Grundsatz der Wahl-  
43 freiheit. Es soll den Eltern freistehen, ob sie ihr Kind während der ersten drei Jahre zuhause betreuen  
44 oder in einer Einrichtung betreuen lassen. Während mittlerweile alle etablierten Parteien einseitig auf  
45 die Betreuung in Kitas setzen, behalten wir auch all jene Eltern im Blick, die ihre Kinder während der  
46 erste drei Jahre nicht fremdbetreuen lassen wollen. Wahlfreiheit heißt, das wir beide Säulen der Kin-  
47 derbetreuung, die familiäre und die institutionelle, stärken wollen:

48  
49 Familien, die ihre Kinder während der ersten drei Jahre selbst betreuen und damit dem Staat hohe  
50 Kosten ersparen, müssen dafür einen Ausgleich erhalten, der mindestens 50 Prozent der Kosten für  
51 einen Kita-Platz entspricht.

1  
2 Ebenso ist die Qualität der Betreuung in den Kindertagesstätten durch einen Ausbau der Betreuerzahl  
3 und deren Ausbildung zu verbessern. Ziel muss es sein, dass ein Betreuer maximal sechs Kinder zu  
4 betreuen hat.

5

### 6 9.3. Ein Hamburg nicht nur für Doppelverdiener

7

8 Unsere Familienpolitik hat zum Ziel, dass Familien prinzipiell vom Vollerwerbs-Einkommen einer Per-  
9 son ihr Leben bestreiten können. Momentan ist es für das Durchkommen der meisten Großstadtfami-  
10 lien zwingend notwendig, dass beide Elternteile einer Erwerbsarbeit nachgehen müssen und somit  
11 kaum Zeit für ihre Kinder und deren Erziehung übrigbleibt. Bei der Verringerung der zum Teil hohen  
12 staatlichen Abgabenlast haben Familien deshalb für uns Vorrang.

13

### 14 9.4. Anreize zur Familiengründung schaffen

15

16 Die AfD Hamburg wird Familien die Möglichkeit zurückgeben, wieder finanzielle Rücklagen zu schaffen,  
17 sowie Eigentumsaneignungen finanzieren zu können.

18

19 Weiterhin wird die AfD Hamburg unsere Hansestadt in eine familienfreundliche Stadt ausbauen und  
20 längst überfällige Investitionen in die Infrastruktur tätigen. Wir werden Spielplätze und Parks sanieren,  
21 sichere und von den Straßen klar getrennte Fuß- und Radwege erbauen, ausreichend Plätze in Kinder-  
22 tagesstätten schaffen, eine gute Schulbildung sicherstellen und Fehlentwicklungen und Defizite in der  
23 frühkindlichen Bildung verhindern (siehe Kapitel 5).

24

25 Wir werden eine tatsächliche Wahlfreiheit bei der Kinderbetreuung ohne eine Diskriminierung der el-  
26 terlichen Betreuung gewährleisten werden.

27

### 28 9.5. Familien sollen wieder Verantwortung übernehmen

29

30 Die AfD steht für eine Rückkehr zu den traditionellen Werten der Familie, in der die Familie auch im  
31 Sinne der Subsidiarität die erste solidarische Stütze der Gesellschaft ist, in der sich die Familienmitglie-  
32 der untereinander Rückhalt in der Not geben, tatkräftig helfen und nicht zwingend auf Sozialleistungen  
33 des Staates verweisen müssen.

34

35 Der Verlust der Werte der traditionellen Familie ist für die Gesellschaft klar wahrnehmbar. Mehr noch,  
36 diese Entwicklung ist der derzeit vorherrschende politische Wille der Altparteien. Kaum eine Familie  
37 ist heutzutage noch in der Lage, die finanziellen Probleme einzelner in Notsituationen geratener Fami-  
38 lienmitglieder lösen zu können.

39

40 Diese Entwicklung wird die AfD stoppen und rückgängig machen, sodass sich die Familie als Institution  
41 wieder in der Lage befindet, diesen Werten zu entsprechen und ihre Aufgaben wahrnehmen zu kön-  
42 nen.

43

### 44 9.6. Risiken der Familiengründung verringern

45

46 Kinder kosten Geld. Sie stellen für viele Familien ein finanzielles Risiko dar, weil der Nachwuchs meis-  
47 tens eine Unterbrechung der Erwerbstätigkeit, vorwiegend der Mutter, bedeutet. Daraus folgt wiede-  
48 rum ein erschwerter Wiedereinstieg ins Berufsleben.

49

50 Im Arbeitsleben wird leider nur noch selten Rücksicht auf das Familienleben, bzw. den Wunsch, eine  
51 Familie gründen zu wollen, genommen. Teilweise mischt sich der Arbeitgeber sogar ins Privatleben der

1 Arbeitnehmer ein, um sicherzustellen, dass deren Arbeitsleistung nicht durch den Familienwunsch un-  
2 terbrochen wird. Darum muss das Arbeitsleben stärker auf das Familienleben abgestimmt werden,  
3 nicht umgekehrt.

4

5 Weiterhin wollen wir jedes Elternteil, das sich der Erziehung eines Kindes widmet, bei der Rente besser  
6 berücksichtigen als bisher.

7

## 8 9.7. Gegen Gender Mainstreaming, für Gleichberechtigung

9

10 Die menschliche Spezies besteht aus zwei Geschlechtern, dem männlichen und dem weiblichen. Diese  
11 Zweigeschlechtlichkeit wird nicht dadurch aufgehoben, dass bei wenigen einzelnen Personen (Interse-  
12 xuelle) eine Zuordnung zum männlichen oder weiblichen Geschlecht schwer oder gar nicht möglich ist.

13

14 Die AfD Hamburg lehnt die derzeit praktizierte Form des „Gender Mainstreaming“ ab. Gender  
15 Mainstreaming marginalisiert naturgegebene Unterschiede zwischen den Geschlechtern und stellt die  
16 natürliche geschlechtliche Identität in Frage. Sie will die klassische Familie als Lebensmodell und Rol-  
17 lenbild abschaffen.

18

19 Die Gender-Ideologie widerspricht sowohl den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Biologie und der  
20 Entwicklungspsychologie als auch der lebenspraktischen Alltagserfahrung vieler Generationen. Wir  
21 lehnen daher Bestrebungen ab, diese Ideologie durch Instrumente wie Gender-Studies, Quotenrege-  
22 lungen z.B. für Frauen, Aktionen wie den „Equal Pay Day“ oder „geschlechtsneutrale Sprache“ umzu-  
23 setzen.

24

25 Die AfD will, dass sich die Familienpolitik am Bild der Familie aus Vater, Mutter und Kindern orientiert,  
26 wie es das Grundgesetz vorsieht. Wir lehnen alle Versuche ab, den Sinn des Wortes „Familie“ in Art. 6  
27 Abs. 1 Grundgesetz auf andere Gemeinschaften auszudehnen und der Familie auf diesem Wege den  
28 besonderen staatlichen Schutz zu entziehen.

29

30 Die AfD Hamburg befürwortet nachdrücklich die Gleichberechtigung der Geschlechter und die damit  
31 verbundene Chancengleichheit. Öffentliche oder private Ämter sind diskriminierungsfrei allein nach  
32 dem Maßstab der Qualifizierung und der Leistung zu besetzen.

33

## 34 9.8. Verbot von Pubertätsblockern und Geschlechtsumwandlungen bei Minderjährigen

35 Das Geschlecht wird durch die Geschlechtschromosomen bestimmt. Wir sehen es kritisch, dass „Ge-  
36 geschlechtsumwandlungen“ (welche das biologische Geschlecht tatsächlich nicht ändern) zunehmend  
37 bagatellisiert werden. Geschlechtsumwandlungen bei Kindern und Jugendlichen lehnen wir daher ab.  
38 Eine so schwerwiegende Entscheidung darf nur mit der Reife und Einsichtsfähigkeit des Erwachse-  
39 nenalters getroffen werden. Zudem lehnen wir den Einsatz von so genannten „Pubertätsblockern“  
40 als Hormonbehandlung bei Kindern und Jugendlichen ab.

## 41 9.9. Jugendhilfe familienfreundlicher gestalten

42

43 Hamburgs Kinder- und Jugendeinrichtungen haben nicht die Kapazitäten, alle Hamburger Kinder und  
44 Jugendliche, die sich in der Obhut der Stadt befinden, unterzubringen. Stattdessen werden die Kinder  
45 und Jugendlichen in Einrichtungen in anderen Bundesländern untergebracht. Hierdurch ist es für die  
46 Angehörigen der Kinder oftmals schwierig, diese zu besuchen; in einigen Fällen verhängen die Einrich-  
47 tungen sogar Kontaktsperren. Weiterhin unterliegen die Einrichtungen oftmals keiner strengen Kon-  
48 trolle, wodurch Missstände nur schwer aufgedeckt werden können. Darum wird die AfD Hamburg eine  
49 Reduzierung der auswärtigen Unterbringung durch das Jugendamt erwirken und die Heime strenger

1 beaufsichtigen, damit dort möglichst jedes untergebrachte Kind und jeder Jugendliche die Chance be-  
2 kommt, in einer gewaltfreien und sicheren Umgebung heranreifen zu können.

3

## 4 9.10. Mütter und Väter verdienen den Schutz des Staates

5

6 Die AfD erkennt an, dass es im Leben von Familien Situationen geben kann, die einen Fortbestand der  
7 familiären Struktur unmöglich machen. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, dass Mütter und Väter  
8 auch dann mit der vollen Unterstützung des Staates und der Gesellschaft rechnen können, wenn fami-  
9 liäre Strukturen durch widrige Umstände zerbrechen. Eine Diskriminierung Alleinerziehender lehnen  
10 wir ab und treten dafür ein, dass die oben geforderten Maßnahmen zur Kinderfreundlichkeit auch für  
11 Alleinerziehende in vollem Umfang erhalten bleiben. Benachteiligungen von Vätern im Sorge- und Un-  
12 terhaltsrecht wollen wir entgegenwirken, ohne hierbei die wichtige Rolle der Mutter negieren zu wol-  
13 len.

## 14 10. Demokratie und Kultur: Eine Republik freier Bürger

15

16 Die größte Gefahr für unsere Demokratie geht derzeit von Links aus: Linke Parteien, Journalisten und  
17 Institutionen haben systematisch ihren Einfluss auf nahezu sämtliche Lebensbereiche ausgedehnt.  
18 Sie setzen dabei ein zunehmend autoritäreres Programm um, bei dem linke Ideologie zur Leitdoktrin  
19 in allen Lebensbereichen wird und in der Regel nicht mehr hinterfragt werden darf. Abweichungen  
20 hiervon werden immer mehr mit sozialer Ächtung oder direkten staatlichen Repressionsmaßnahmen  
21 belegt, während man die eigene linke Weltanschauung mit aller Kraft staatlich fördert. Dem stellen  
22 wir uns entgegen und fordern umfassende Meinungs- und Gedankenfreiheit nicht nur auf dem Pa-  
23 pier, sondern auch in gelebter demokratischer Praxis.

### 24 10.1. Schluss mit dem öffentlich-rechtlichen Zwangsrundfunk

25

26 Die AfD Hamburg spricht sich für eine Reform des geräteunabhängigen Rundfunkbeitrags und eine  
27 sehr weitreichende Reform des Rundfunkstaatsvertrags oder, sollte diese nicht möglich sein, die Kün-  
28 digung desselben aus. Unser Ziel ist ein „Grundfunk“, der in politisch ausgewogener und neutraler Art  
29 und Weise die Grundversorgung der Bevölkerung sicherstellt.

30

31 Niemand soll mehr gezwungen sein, eine Gebühr oder einen Beitrag für ein Rundfunkangebot zu be-  
32 zahlen, das keineswegs die Interessen der breiten Mehrheit der Medienkonsumenten vertritt. Im Zeit-  
33 alter des Internets gibt es keinen Grund, einen staatsnahen Anbieter zu privilegieren, der von Parteien  
34 und politisch nicht neutralen Interessensgruppen dominiert wird und dessen Berichterstattung zuneh-  
35 mend an Neutralität und Objektivität vermissen lässt. Es muss einen freien Wettbewerb unter allen  
36 Rundfunkanbietern geben.

37

### 38 10.2. Gegen politische Korrektheit, für Meinungsfreiheit

39

40 Eine freie und demokratische Republik, die aus freien Bürgern besteht, kann nur dann funktionieren,  
41 wenn jeder Bürger nicht nur theoretisch das Recht auf Meinungsfreiheit hat, sondern wir eine Ge-  
42 sprächskultur etablieren, bei dem es für üblich und normal gehalten wird, sich politisch zu streiten und  
43 in der niemand Angst haben muss, seine Meinung zu sagen.

44

45 Politischer Korrektheit erteilen wir daher ebenso eine klare Absage wie der Bemäntelung von Zensur  
46 unter dem Vorwand, „Hassrede“ zu bekämpfen. Einzige Grenze der Meinungsfreiheit ist und bleibt für  
47 uns das Strafrecht, nicht das politische Geschmacksempfinden linker Negativeliten.

48

### 10.3. Keine Diskriminierung politischer Parteien

Die AfD Hamburg wird durchsetzen, dass keiner politischen Partei in Hamburg die Nutzung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen mehr verweigert werden kann, soweit es sich um Räumlichkeiten handelt, die der Stadt gehören oder die von der Stadt (mit-)finanziert werden. Nur so ist sichergestellt, dass auch in den Augen der Obrigkeit unliebsame politische Parteien sich friedlich versammeln können.

Wir lehnen des weiteren die Beobachtung legaler politischer Parteien durch den Verfassungsschutz ab. Deutschland und Hamburg beschreiten hier einen undemokratischen Sonderweg, der schleunigst beendet werden muss. Der Verfassungsschutz sollte sich wieder auf die Bekämpfung von Extremismus in seiner klassischen und anerkannten Form wenden, nämlich politischer Gewalt und Terrorismus.

### 10.4. Keine Kulturförderung mit einseitiger politischer Propaganda

Die AfD steht hinter der Freiheit der Kunst. Sie ist Teil unserer demokratischen Kultur der freien Meinungsäußerung und -bildung. Die Kultur ist wesentlich verantwortlich, nicht nur für die Unterhaltung, sondern auch zur Wertebildung und zur Orientierungsfindung des Menschen in unserem Land. Gerade in unserer Zeit, in der der Zusammenhalt unter den Menschen stark strapaziert wird, hat die Kunst eine bindende und aufrichtende Aufgabe. Wichtige Fragen unserer Zeit und unserer Kultur werden von Künstlern formuliert und erweitern unsere Sichtweisen, um gemeinsam Lösungen zu finden, die unsere Traditionen pflegen, uns im Alltag erheben und uns Anregungen für die Zukunft geben können. Die AfD unterstützt deswegen die gewachsene Theater- und Museumskultur der Freien und Hansestadt Hamburg.

Wir sind jedoch nicht mit dem Missbrauch unserer Bühnen und öffentlich geförderten Ausstellungshäuser für einseitige politische Propaganda einverstanden, die häufig aggressiv und aufstachelnd vorgetragen wird. In solchen Fällen sollte die öffentliche Unterstützung sofort entzogen werden.

### 10.5. Keine ideologisch motivierte Umbenennung von Straßen und Plätzen

Die AfD Hamburg wird ideologisch motivierte Umbenennungen von Straßen und Plätzen ablehnen und nach Möglichkeit wieder rückgängig machen.

### 10.6. Verbindlichkeit von Bürgerentscheiden auf Bezirksebene

Als Partei der direkten Demokratie streben wir eine stärkere Verbindlichkeit von Bürgerentscheiden auf Bezirksebene an. Eine Abweichungsmöglichkeit soll es nur noch geben, wenn der Senat der Meinung ist, dass durch einen Bürgerentscheid in einem Bezirk gesamtstädtische Belange verletzt werden. Dann soll der Senat aber kein Evokationsrecht gegen den Bürgerentscheid mehr haben, sondern soll die strittige Frage stattdessen im Volksentscheid dem gesamten Hamburger Volk in allen Bezirken zur Entscheidung vorlegen. Dies wahrt unseren Charakter als Einheitsgemeinde, stellt aber zugleich sicher, dass Berufspolitiker nicht einfach über den Willen des Volkes hinweggehen können.

## 11. Digitalisierung

Die Digitalisierung ist eine der entscheidenden Herausforderungen unserer Zeit und bietet enorme Chancen, aber auch Risiken, für unsere Gesellschaft. Im Zentrum unserer Digitalisierungsstrategie steht der Mensch. Technik soll das Leben der Bürgerinnen und Bürger erleichtern, die Effizienz der Verwaltung steigern und den Zugang zu Bildung verbessern. Dabei ist uns wichtig, dass der persönliche Kontakt zwischen den Menschen und grundlegende Kulturfähigkeiten nicht verloren gehen. Wir setzen

1 uns für eine flächendeckende digitale Infrastruktur ein. Unsere Maßnahmen im Bereich der Digitalisie-  
2 rung sollen sicherstellen, dass Hamburg zu einer modernen und vernetzten Stadt wird, in der jeder von  
3 den Vorteilen der digitalen Transformation profitieren kann.  
4

### 5 11.1. Künstliche Intelligenz positiv einsetzen und regulieren

6

7 Nach der Industriellen Revolution steht mit den jüngsten Durchbrüchen auf dem Feld der Künstlichen  
8 Intelligenz (KI) der nächste wichtigste technologische Umbruch in der Geschichte der Menschheit un-  
9 mittelbar bevor. Künstliche Intelligenz bietet riesige Chancen, stellt aber auch die Art und Weise, wie  
10 wir leben und arbeiten, fundamental infrage. Risiken im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz  
11 können bis heute nicht abschließend und zuverlässig eingeschätzt werden.  
12

13 In der Geschichte der Menschheit war es nie möglich oder gar sinnvoll, eine technische Neuerung auf-  
14 zuhalten oder zu verbieten. Alles, was vom Menschen erdacht und erfunden werden kann, wird sich  
15 nicht auf Dauer unterdrücken lassen. Es entspricht deshalb einem konservativen Ansatz, an der Spitze  
16 des Fortschritts zu marschieren, aber gerade durch das Führen von vorne die Richtung des Fortschritts  
17 im Sinne des Menschen zu lenken. Künstliche Intelligenz muss dem Menschen dienen, darf ihn aber  
18 auch nicht überflüssig machen.  
19

20 Wir befürworten daher einen umsichtigen Einsatz Künstlicher Intelligenz in allen Lebensbereichen, in  
21 denen hierdurch die Effizienz von Abläufen und die Lebensqualität von Menschen gesteigert werden  
22 kann. Zugleich muss durch entsprechende Regulierung immer sichergestellt sein, dass der Mensch die  
23 Kontrolle behält und dass Künstliche Intelligenz jedenfalls nicht mehr Fehler begeht, als es ein Mensch  
24 in der gleichen Situation täte.  
25

26 Des Weiteren darf Künstliche Intelligenz nicht dazu führen, dass Kinder und Jugendliche elementare  
27 kulturelle und kognitive Fähigkeiten nicht mehr erlernen. Entsprechend sensibel und kritisch muss  
28 Künstliche Intelligenz im schulischen Bereich eingesetzt werden.  
29

### 30 11.2. Technik muss dem Menschen dienen

31

32 Digitale Techniken können dem Bürger den Zugang zu Leistungen der Verwaltung erleichtern und die  
33 Arbeit der Verwaltung effektiver gestalten. Wir befürworten die Nutzung dieser Techniken und wollen  
34 sie fördern.  
35

36 Die Möglichkeit für den Bürger, im persönlichen Gespräch mit der Verwaltung in Kontakt zu treten,  
37 muss dabei erhalten bleiben.  
38

39 Die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser-Anschlüssen ist auch nach der laufenden Initiative der  
40 Stadt in Hamburg nicht gewährleistet. Wir setzen uns für eine lückenlose Anbindung ans Glasfasernetz  
41 im Hamburger Stadtgebiet ein.  
42

### 43 11.3. Digitale Techniken in der Schule

44

45 Wir befürworten den Einsatz digitaler Techniken im Schulunterricht und wollen ihn fördern. Nutzung  
46 und Gebrauch digitaler Techniken sind integraler Bestandteil im beruflichen und privaten Leben.  
47

48 Grundlage jeder schulischen Bildung muss aber weiterhin das Erlernen und Beherrschen der Hand-  
49 schrift und der Grundrechenarten sein. Die Digitalisierung des Unterrichts darf nicht dazu führen, dass  
50 diese grundlegenden Kulturtechniken verloren gehen.  
51

## 1 11.4. Digitale Unterstützung für Unterschriftensammlungen

2

3 Wir setzen uns dafür ein, dass Unterschriften im Rahmen von Volksinitiativen und Volksbegehren in  
4 Zukunft auch digital von Hamburger Bürgern gesammelt werden können. Wir bestehen allerdings da-  
5 rauf, dass Abstimmungen und Wahlen weiterhin durch Papier-Stimmzettel erfolgen, um das Ver-  
6 trauen des Bürgers in die Wahrhaftigkeit dieser Prozesse zu erhalten.

7

## 8 11.5. Gamer und E-Sport fördern

9

10 Nicht nur viele Jugendliche, sondern auch viele Erwachsene und Senioren haben zunehmend Freude  
11 und Begeisterung für Spiele am Computer, am Smartphone und auf anderen Plattformen entwickelt.  
12 Die AfD Hamburg steht sowohl den Gamern und auch dem so genannten „E-Sport“ positiv und aufge-  
13 schlossen gegenüber. Pauschale Verurteilungen, wie man sie häufig von der CDU hört, liegen der AfD  
14 Hamburg fern.

15

## 16 11.6. Kryptowährungen als Chance

17

18 Der AfD-Landesverband Hamburg steht Bitcoin und anderen Kryptowährungen sowie den verschiede-  
19 nen Blockchain-Technologien positiv gegenüber.

20

21 Wir befürworten das private Halten von Kryptowährungen. Der Handel, die Verbreitung und die Infor-  
22 mationen in Bezug auf Bitcoin und andere Kryptowährungen sowie der zugrunde liegenden Technolo-  
23 gien sollen auch zukünftig erlaubt bleiben.

24

25 Kritisch sehen wir die geplante Einführung von programmierbarem Zentralbankgeld, sogenannten  
26 CBDCs. In ihnen erkennen wir eine Gefahr für die Freiheitsrechte. Insbesondere die dem digitalen Zent-  
27 ralbankgeld inhärente Möglichkeit, auf der ihr zugrunde liegenden Blockchain intelligente digitale Ver-  
28 träge programmieren zu können, sogenannte „Smart Contracts“, bietet die Möglichkeit des Miss-  
29 brauchs. Wir lehnen daher die Einführung einer von der Europäischen Zentralbank gesteuerten digita-  
30 len Währung ab.

31

32 Wir unterstützen die weitere Erforschung der Bitcoin-Technologie und aller weiteren Blockchain-Tech-  
33 nologien, insbesondere an den Hamburger Hochschulen.

34

## 35 12. Katastrophenschutz und Bundeswehr: Hamburg steht zu seinen 36 Soldaten

37

38 Als Theoretiker während der großen Sturmflut von 1962 noch debattierten, schuf der damalige Innen-  
39 senator und ehemalige Offizier, Helmut Schmidt, Tatsachen. Erstmals seit Gründung der Bundeswehr  
40 im Jahre 1955 wurde diese großflächig im Inland eingesetzt.

41

42 Ohne jenen eigenmächtig initiierten Präzedenzfall wäre es 1968 wohl kaum zur Grundgesetzerverweite-  
43 rung gekommen, welche fortan den Einsatz der Streitkräfte im Inland – etwa bei Naturkatastrophen –  
44 ermöglichte.

45

1 1962 sind über 300 Menschen der Sturmflut zum Opfer gefallen. Man möchte sich nicht vorstellen,  
2 wie viele es damals in Hamburg – oder später binnen anderer Katastrophen – ohne die Hilfe der Bun-  
3 deswehr gewesen wären.

4  
5 Allein das offenbart die enge und gemeinsame Geschichte unserer Streitkräfte mit der Freien und Han-  
6 sestadt Hamburg.

7  
8 Die AfD Hamburg hat die Bilder der sich gemeinsam – sowohl Soldaten als auch Anwohner – gegen die  
9 Flut stellenden Bürger nicht vergessen und setzt sich auch zukünftig für deren Vermächtnis ein.

## 10 11 12.1. Bundeswehr in die Mitte der Gesellschaft

12  
13 Die AfD Hamburg ist stolz auf unsere Bundeswehrsoldaten, unsere Bürger in Uniform. Um jenes Selbst-  
14 verständnis an einem Standort wie Hamburg mit ca. 2.500 Soldaten zu fördern, setzt sich die AfD Ham-  
15 burg auch weiterhin für die Präsenz unserer Streitkräfte in der Öffentlichkeit ein.

16  
17 Die jährlichen Beförderungsapelle sollen weiterhin in der Öffentlichkeit und vor Publikum abgehalten  
18 werden, bevorzugt an zentraler Stelle auf dem Rathausmarkt.

## 19 20 12.2. Bundeswehr an unseren Schulen

21  
22 Jugendoffiziere klären an Schulen über sicherheitspolitische Themen auf. Parallel zu den üblichen Be-  
23 suchungen von Polizeibeamten in Kindergärten und Grundschulen soll der Bundeswehr der Zugang zu den  
24 Schulen im Rahmen ihres Bildungsauftrags weiterhin ermöglicht werden.

## 25 26 12.3. Sportfördergruppe nach Hamburg holen

27  
28 Zudem will die AfD Hamburg das Landeskommando Hamburg, die Kommandobehörde der Bundes-  
29 wehr in der Freien und Hansestadt Hamburg, beim Umzugsbestreben der aktuell im schleswig-holstei-  
30 nischen Appen stationierten Sportfördergruppe Hamburg in das Landesgebiet der Freien und Hanse-  
31 stadt Hamburg unterstützen. Die Rahmenbedingungen sind bereits auf dem Olympiastützpunkt Ham-  
32 burg-Dulsberg gegeben.

## 33 34 35 13. Auswärtige Beziehungen: Guter Partner für andere Städte sein

36  
37 Als Tor zur Welt hat Hamburg seit jeher für Deutschland eine wichtige Rolle in der Außenpolitik ge-  
38 spielt. Häufig waren die außenpolitischen Beziehungen von Konflikten geprägt, doch noch wesentlich  
39 stärker vom Handel. Hamburg war spätestens seit dem Mittelalter und seiner Mitgliedschaft in der  
40 Hanse eine wichtige Drehscheibe für Waren, Menschen und Ideen, in Europa und darüber hinaus. In  
41 der zunehmend global vernetzten Welt von heute hat Hamburg, genau wie in den vergangenen Jahr-  
42 hunderten, die Möglichkeit und die Verantwortung, zu einer positiven Entwicklung der deutschen Au-  
43 ßenpolitik beizutragen. Neben der Werbung neuer offizieller Vertretungen anderer Nationen kann  
44 Hamburg insbesondere durch seine Partnerstädte die internationalen Beziehungen Deutschlands so-  
45 wie die Völkerverständigung im Allgemeinen verbessern. Von diesem Standpunkt aus schlägt die AfD  
46 Hamburg folgende Maßnahmen vor:

### 47 48 13.1. Attraktivität Hamburgs für internationale Repräsentationen steigern

1 Hamburg soll noch attraktiver als Standort für ausländische Konsulate und sonstige international agie-  
2 rende Institutionen werden. Im Rahmen von Stadtwerbekampagnen soll Hamburg als ein solcher  
3 Standort stärker international bekannt gemacht werden.

4  
5 Hamburg soll seine Funktion als Standort genannter Institutionen durch Schautafeln im Hamburger  
6 Stadtbereich und Aufnahme in den Lehrplan der Schulen stärker bei den Hamburgern bekannt ma-  
7 chen.

## 9 13.2. Städtepartnerschaften ausbauen

10  
11 Die bestehenden Städtepartnerschaften sollen durch regelmäßige und repräsentative Stadtgeschenke  
12 an die Partnerstädte, z.B. Hans-Hummel-Skulpturen, wie sie seit 2003 auch in Hamburg aufgestellt  
13 werden, gefördert werden.

14  
15 Die Partnerstädte sollen mit Wappenschildern an prominenten Einfahrtstoren der Stadt, wie z.B. an  
16 den Elbbrücken, der Langenhorner Chaussee oder dem Horner Kreisel, durch Schilder und Zeitzone-  
17 n-uhren am Hauptbahnhof und am Flughafen sowie einem Wegweiser vor dem Rathaus mit Entfernungs-  
18 angaben zu den bestehenden Partnerstädten besser bekannt gemacht werden.

19  
20 Regelmäßig, etwa zu Jubiläen, sollen Volksfeste zur Feier der Städtepartnerschaften durchgeführt wer-  
21 den und dazu Vertreter der Partnerstädte eingeladen werden. Die Hamburger Schulen sollen zu diesen  
22 Festen beitragen, um die Hamburger Kultur und Geschichte zu präsentieren.

23  
24 Städtepartnerschaften, insbesondere neu eingegangene, sind immer auch ein Symbol für die politische  
25 und weltanschauliche Verfasstheit, welcher sich die jeweiligen Städte verpflichtet fühlen. Hamburg  
26 steht für freiheitlich, demokratische Werte und hanseatische Weltoffenheit; deshalb befürwortet die  
27 AfD Hamburg, eine Städtepartnerschaft mit einer israelischen Hafenstadt wie Haifa einzugehen.

28  
29 Die bestehenden Städtepartnerschaften sollen auch durch einen regelmäßigen Austausch unter Betei-  
30 ligung der städtischen Unternehmen und der lokalen Wirtschaftsverbände gefördert werden.

## 33 13.3. Hamburgs Rolle in der Entwicklungspolitik

34  
35 Für die AfD Hamburg ist die Entwicklungshilfepolitik ein integraler Bestandteil der Migrations- und Au-  
36 ßenpolitik. Nur wenn die Menschen in Entwicklungsländern Hilfe zur Selbsthilfe bei der wirtschaftli-  
37 chen und demokratischen Entwicklung ihres Landes angeboten bekommen, wird das Ziel erreicht, Mig-  
38 rationsströme zu unterbinden. Obgleich die Außen-, und somit auch die Entwicklungspolitik, im Kern  
39 eine Angelegenheit des Bundes ist, halten wir Hamburg als internationale Handelsmetropole für prä-  
40 destiniert, bei der Kooperation mit anderen Städten und Ländern im Bereich der Entwicklungshilfe mit  
41 voranzugehen. Dieser Anspruch leitet sich alleine schon vom Status Hamburgs als wichtigste deutsche  
42 Hafenstadt ab.

43  
44 Internationale Kooperationen in der Entwicklungszusammenarbeit sollen allen beteiligten Seiten nut-  
45 zen. Wenn Hamburg im Rahmen der Entwicklungspolitik Wissen und Fähigkeiten in weniger entwik-  
46 kelte Teile der Welt exportiert, ist dies mit der Erwartung verbunden, dass dieser Wissenstransfer das  
47 Zielland und seine Bevölkerung auch tatsächlich voranbringt. Es ist daher politisches Ziel, dass bisherige  
48 finanzielle Mittel aus dem Hamburger Haushalt für Entwicklungsmaßnahmen bezüglich ihrer messba-  
49 ren Erfolge in den Entwicklungsländern überprüft werden. Auch sollten unsere Aktivitäten nicht aus-  
50 schließlich aus reiner Mildtätigkeit verfolgt werden; es muss dabei auch zu allen Zeiten sichergestellt  
51 sein, dass die Hamburger Entwicklungspolitik auch Hamburger Interessen berücksichtigt. Unter jene

1 Hamburger Interessen fällt ausdrücklich das Standortmarketing im Ausland. Die „Marke Hamburg“  
2 sollte in einer globalisierten Welt auch global präsent sein.

3

#### 4 13.4. Städtepartnerschaft mit Daressalam auf den Prüfstand stellen

5

6 Fraglich ist insofern, ob die Städtepartnerschaft mit Daressalam, die derzeit überwiegend nur aus Ent-  
7 wicklungshilfeprojekten besteht, in der derzeitigen Form weiter fortgeführt werden sollte. Einerseits  
8 handelt es sich nicht um eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Die Entwicklungshilfeprojekte, die aus  
9 dem Hamburger Haushalt bezahlt werden, haben bisher keine messbaren Erfolge gezeitigt. Zum ande-  
10 ren besteht in Daressalam eine ausgeprägte Menschenrechtsproblematik, vor allem durch die Einrich-  
11 tung einer eigenen Polizeieinheit, die in Daressalam Jagd auf Homosexuelle macht und diese einsperrt  
12 und foltert. Sollte sich an dieser Situation nichts in den nächsten Jahren ändern, plädiert die AfD Ham-  
13 burg dafür, die laufenden Entwicklungshilfeprojekte auslaufen zu lassen und die Städtepartnerschaft  
14 mit Daressalam zu beenden.